Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 83 (1938)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

83. Jahrgang No. 14
8. April 1938

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6mal jährlich: Das Jugendbuch · Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 4mal jährlich: Heilpädagogik · Sonderfragen ● 2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstr. 31, Zürich 6, Postfach Unterstrass, Zürich 15, Tel. 21.895 ● Annoncenverwaltung, Administration und Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich 4, Stauffacherquai 36-40, Postfach Hauptpost, Tel. 51.740

Erscheint jeden Freitag

In unserem Verlage sind erschienen:

Schultagebuch «Matter» mit neuartiger Einteilung, handliches Format, gefälliger Einband. Fr. 3.80.

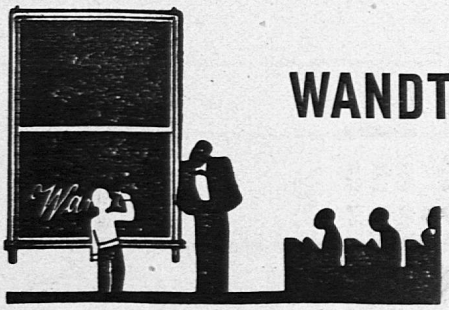
Heft G. V. B. für Geschäftsaufsatz, Verkehrslehre und Buchhaltung an Primar- und Fortbildungsschulen, mit Korrespondenzpapier, Buchhaltungspapier und 25 Formularen, Fr. —.90, Wegleitung dazu Fr. 1.—

Preisberechnungsheft «Helfer» für Gewerbeschulen, für jede Berufsart geeignet. Fr. —.50

Kärtchen mit grossem 1×1, per 100 Fr. 5.50, Dutzend Fr. —.90, Stück Fr. —.10

Jakob, Aufgaben für Rechnungs- und Buchführung, 20. Auflage. Fr. 1.—

KAISER & Co. A.-G. BERN Marktgasse 39—41

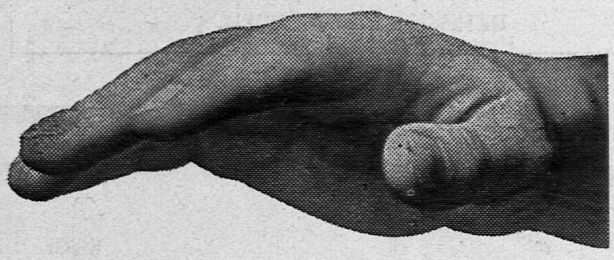


WANDTAFELN

bewährte, einfache Konstruktion

Rauch- und Albisplatten 357

GEILINGER & CO. WINTERTHUR



Winterthur-Versicherungen

gewährleisten vollkommenen Versicherungsschutz. Nähere Auskunft über Unfall-, Haftpflicht- u. Lebens-Versicherungen kostenlos durch die

„Winterthur"

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft
Lebensversicherungs-Gesellschaft

Besondere Vergünstigungen für Mitglieder des SLV bei Abschluss von Unfall-Versicherungen 1463/1

400 Blumenzwiebeln für beinahe nichts!

Die schlechten Weltverhältnisse drücken sehr schwer auf die einst so wohlhabende Blumenzwiebelindustrie in Holland. Aus- und Einfuhrverbote sind die täglichen Verordnungen und machen Tausende von Gärtnern arbeitslos. Millionen Blumenzwiebeln werden vernichtet, da kein Absatz dafür vorhanden ist. Um diese Verluste so klein als möglich zu machen und hauptsächlich um dem Personal die Arbeit zu erhalten, haben wir uns entschlossen, untenstehende Kollektion Blumenzwiebeln an Interessenten äusserst billig zu offerieren. — Diejenigen, die Blumen lieben, sollen es nicht versäumen, von diesem Angebote Gebrauch zu machen.

Ein voller Garten mit den schönsten Blumen für jede Börse.

Die Kollektion enthält:
50 der schönsten Gladiolen, in Prachtfarben,
50 Gladiolen Primulines, Prachtfarben gemischt,
25 gefüllte Begonien, grossblumige, schöne Rabattpflanzen,
50 Montbretien, sehr schöne, oranienrote Schnittblumen,
15 grossblumige, gefüllte Dahlien in Prachtfarben,
100 Anemonen, Prachtfarben,
100 Oxalis, schöne Topfpflanzen,
10 Lilien, die allerschönsten Gartenpflanzen.
Die ganze Kollektion kostet nur Fr. 8.— für alle Plätze.

„ABINDA" Verkoopkantoor Haarlem (Holland)

Um hohe Nachnahmekosten zu vermeiden, erbitten wir freundlichst die Zahlung im voraus per Postanweisung.
Gratis! Jeder Auftraggeber, der innerhalb von 14 Tagen nach dieser Anzeige eine Bestellung macht, erhält umsonst eine schöne Kollektion von Zimmerpflanzen zugeschickt. Haben Sie Freunde im Ausland? Schenken Sie obenstehende Kollektion, die wir gerne für Sie verschicken. Name dieser Zeitung angeben.

Versammlungen

Einsendungen müssen bis spätestens Dienstagvormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrerzeitung» eintreffen. Die Schriftleitung.

Lehrerverein Zürich. *Lehrerturnverein Limmattal.* 11. bis 16. April VIII. Skikurs Ibergeregg.

Luzern. *Kant. Sektion des SLV.* 43. Jahresversammlung Montag, 11. April, punkt 10 Uhr, in der Aula des Museggschulhauses in Luzern. 1. Jahresbericht, Festsetzung des Jahresbeitrages. 2. Wahl des Vorstandes, des Sektionspräsidenten, der Vertrauensmänner, der Delegierten des SLV, des Presseausschusses und der Rechnungsprüfer. 3. «Die Empfindlichkeit der Pflanze auf äussere Reize», Lichtbildervortrag von Dr. Heinrich Wolff, Seminarlehrer, Luzern. 4. Vorführung der neuen und alten Schweizerischen Schulwandbilder. 5. Diskussion und freie Aussprache. Gemeinsames Mittagessen im Kunsthaus.

Schulhefte sind eine Vertrauenssache

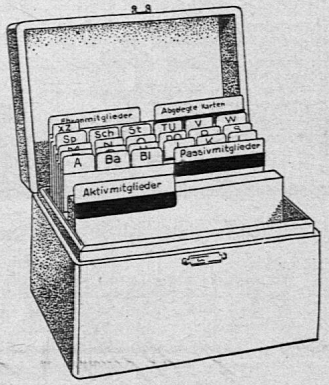
wenn auch ihr einfaches Aussehen das nicht auf den ersten Blick erkennen lässt. Die Arbeit des Kindes darf durch keine technischen Mängel des Heftes gestört werden, sondern muss im Gegenteil durch zweckmässige und solide Ausführung gefördert werden. Unsere jahrzehntelange Erfahrung und unsere gut ausgebauten maschinellen Einrichtungen bieten Ihnen Gewähr dafür, dass wir bei vorteilhaften Preisen gute Hefte anfertigen.

EHRSAM-MÜLLER SÖHNE & Co.
LIMMATSTRASSE 34 ZÜRICH 5

EBE
REGISTER UND VEREINSKASSE

als unentbehrliche Hilfsmittel für eine zweckmässige u. geordnete Vereinsverwaltung in Vereinen und Verbänden weit verbreitet und geschätzt

Verlag Otto Brenner Rheinfelden



Verkehrshefte
Buchhaltung
Schuldbetreibg. u. Konkurs
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.

Für den

Geographieunterricht

empfehlen wir:

Schweizerischer Schulatlas, 49 Kartenseiten
Schweizerischer Volksschulatlas, 26 Kartenseiten
Schweizer Karten
Wandkarten aller Art
Abwaschbare Schiefertuchkarten
Globen, verschiedene Ausführungen und Grössen
Geographische Arbeitshefte usw. usw.

Alles zu Originalpreisen!

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE
Spezialhaus für Schulbedarf, Fabrikation, Verlag

Die guten Schweizer Portables

Verlangen Sie Prospekt bei

Aug. Baggenstos
Waisenhausstrasse 2
ZURICH 1
Telephon 56.694

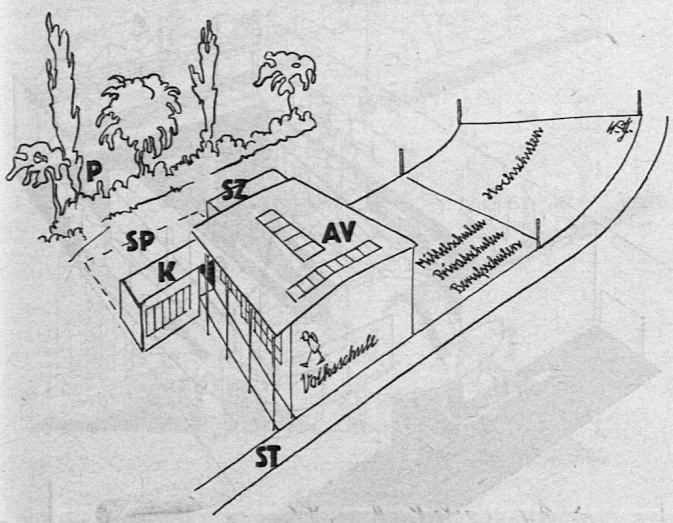
Die einzigen Schweizer BLEI-, FARB-, KORREKTURSTIFTE, CEDERGRIFFEL UND SCHULFEDERHALTER

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG
8. APRIL 1938 83. JAHRGANG Nr. 14

Inhalt: Die Schweizerische Volksschule an der Landesausstellung — Zum Rechnen auf der Elementarstufe — Der Süssmosttank — Luftschutzunterricht — Kantonale Schulnachrichten: Appenzell A.-Rh., Luzern, St. Gallen — Aus dem Leserkreis — SLV — Pestalozzianum Nr. 2

Die schweizerische Volksschule an der Landesausstellung

Eine grosse Wand strebt fensterlos von der belebten Ausstellungsstrasse auf. Ein Ausstellungsbau dreht dem lärmigen Verkehr den Rücken zu, wo er doch in freundlicher Aufgeschlossenheit gross und klein zum Besuch einladen sollte.



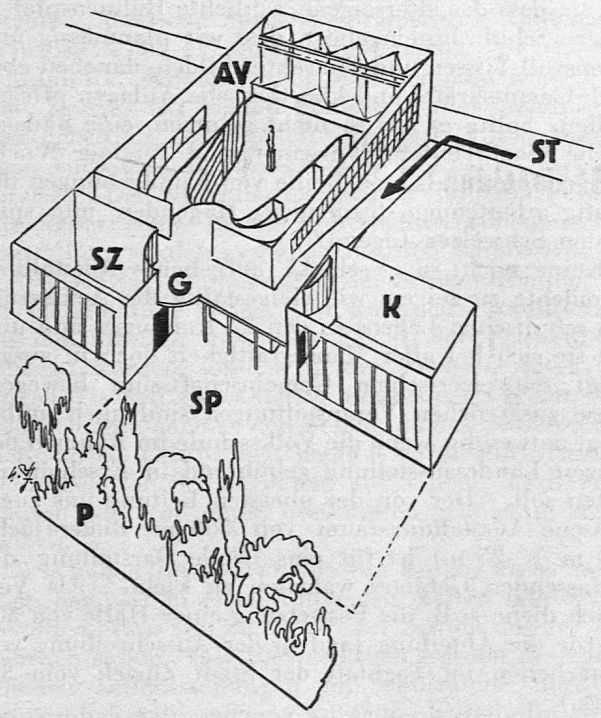
St = Ausstellungsstrasse, K = Kindergarten, AV = Ausstellungsraum Volksschule, SP = Spiel- und Turnplatz, SZ = Schulzimmer

Seltsam! Ausgerechnet die Abteilung der Volksschule soll durch eine Hintertüre und erst nach Erklimmung einer Rampe erreicht werden? Da steckt wohl wieder einmal eine richtige Schulmeisterarbeit dahinter.

In der Tat! Der Bau sogar ist ganze Lehrerarbeit. Kollege Heinrich Pfenninger in Zürich hat die Bauskizze nach dem vom Arbeitsausschuss entworfenen und vom Fachgruppenkomitee einhellig genehmigten Programm mit allen wesentlichen Einzelheiten geschaffen als das Kleid dessen, was nach unsern Absichten in diesem Haus schaubar werden und wirklich leben soll, als ein *Haus der Schule*, das, dem Strassengetriebe abhold, sich lieber gegen den frohmütigen Belvoirpark am linken Seeufer hin öffnet.

Parkgrün und Baumschatten ziehen die Menschen immer an. Also frisch die bequem aufsteigende Rampe angestiegen und hinein in den geheimnisvollen Raum! Unter munterm Betrachten und Prüfen gelangen wir unmerklich in die Höhe, denn eine lebensvolle Vergleichsreihe, die ich im einzelnen noch nicht verraten möchte, hält uns rechter Hand schon im Anstieg gefangen.

Linker Hand werfen wir rasch einen Blick in das neuzeitliche Kindergartenzimmer (K), erkennen mit Freude, welch prächtige Uebersicht die Rampenhöhe über das spielende, musizierende oder beschaulich geniessende Kindervolk im Raume gewährt. Die Lehrproben, die tagsüber ständig in einem Raum geboten werden, bewirken schon die erste Stauung der Neugierigen. Wird dies die Leute von der Strasse nicht anziehen? Herr Freytag, unser Architekt, der die Ideenskizze unseres Kollegen verständnisvoll zum genauen Plane ausgeweitet hat, wird dafür sorgen, dass der balkonartige Zugang zum Hauptgebäude gut gestützt wird. Und dies ist nötig, denn der Freiblick auf den *Spielplatz* (SP) und den Park wird besonders dann die Besucher zum Verweilen einladen, wenn ganze Schulklassen draussen turnen. Ebenso wird sich niemand entgehen lassen, etwas weiter vorn durch die schalldicht abschliessenden Rundfenster (G) ins *Schulzimmer* (SZ) hineinzugucken und durch den Lautüberträger ein Stück des Lehrgesprächs der arbeitenden Klasse aufzunehmen. Der Arbeitsausschuss hat sich bemüht, durch diese Anlage auch dem Besucher mit knapper Zeit entgegenzukommen. Wer einer Lehrprobe als Ganzem folgen will, kann sich bei Beginn im Schulzimmer selber einfinden. Diese pädagogisch besonders interessierten Besucher möchten



wir aber für die Dauer der Lektion zum Ausharren verpflichten, damit kein Kommen und Gehen den Gang des Lehrgesprächs stört.

Als Gegenstück zu dem neuzeitlichen Unterrichtsraum soll in unmittelbarer Nähe der Blick in eine Schule vor hundert Jahren eröffnet werden. Durch eine kleine Veränderung unseres Planes kann dem Vorschlag der Berner Erziehungsdirektion in geeigneter Weise entsprochen werden.

«Wer wird diese Lehrproben halten?»

fragen Sie sich wohl im stillen. Die Antwort darauf muss die schweizerische Lehrerschaft selber geben.

Wir hoffen zuversichtlich, dass sie uns in der Durchführung dieses Planes nicht im Stiche lässt. Hier geht es darum, ganz offen Lehrer- und Schülerarbeit praktisch zu zeigen mit allen möglichen Wechselfällen. Die Wahrheit des Tuns ist auch hier massgebend und nicht die eingedrillte Schaustellung. Gegenwärtig verhandelt die Landesausstellungsleitung mit den Bundesbahnen wegen des Fahrpreises für die Schulklassen. Wi rhoffen, dass die Bundesbahnen der Landesausstellung und den Schulen gegenüber so weit entgegenkommen, wie dies anlässlich des Gotthardbahn-Jubiläums geschehen ist. Die längste Fahrt (von Schuls-Tarasp nach Zürich und zurück) würde nach jenen Ansätzen für Sekundarschüler Fr. 7.80 kosten. Die billige Unterkunft in städtischen Schulhäusern wird dazu beitragen, dass die Lehrerinnen und Lehrer aus allen Kantonen sich dazu entschliessen können, im Zusammenhang mit dem Besuch der ganzen Ausstellung vielleicht einen Tag länger in Zürich zu weilen und sich für eine oder zwei Lektionen zur Verfügung zu stellen. — Das ebenfalls im Belvoirpark geplante kleinere *Freilichttheater*, in dem bei schlechter Witterung ohne lange Verzögerung gegen einen geschlossenen Zuschauerraum mit gleicher Sitzplatzanordnung gespielt werden kann, ermöglicht zudem die Aufführung von allerlei Spielen durch Schülergruppen oder ganze Schulklassen. Diese prächtige Gelegenheit, für die Schule geeignete *Jugendspiele* hier der Oeffentlichkeit darzubieten, sollte sich die Lehrerschaft nicht entgehen lassen. Wir müssen neben den Lehrproben zeigen, dass das alterseigene, schlichte Bühnenspiel in unsere Schule hineingehört, dass wir planmässig und lebensvoll Wissen und Charakter bilden, daneben aber auch Gemütskräfte und künstlerische Anlagen pflegen wollen. Sollte es uns so nicht gelingen, eine pädagogische Waadtländer, Thurgauer und Tessiner Woche durchzuführen als eine Reihe von Kundgebungen der geistig arbeitenden, turnenden, singenden und spielenden Schweizer Jugend?

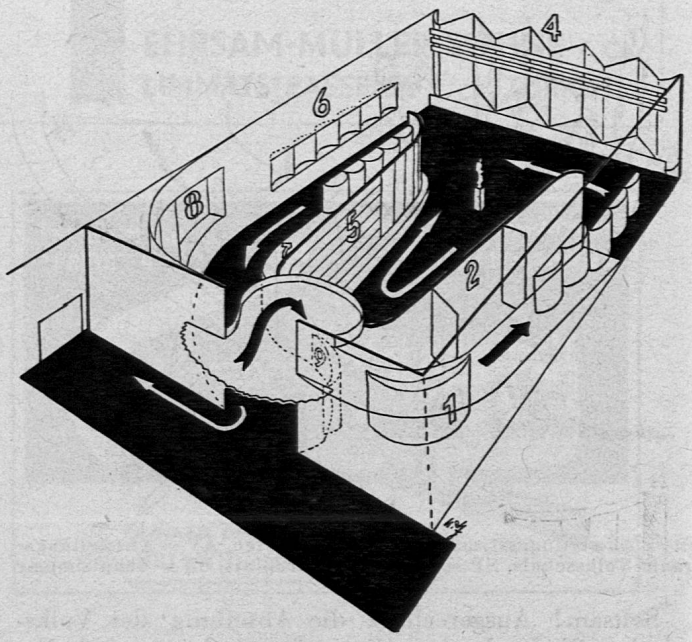
Keine noch so geschickt aufgebaute Ausstellung vermöchte zu zeigen, wie vielgestaltig die Aeusserungen schulischen Lebens in den 22 Kantonen sind und wie sie sich bei aller Mannigfaltigkeit doch in ausgeprägt schweizerischem Gemeinschaftssinn bewegen. Diese zusätzlichen Veranstaltungen sind auch unbedingt notwendig, wenn die Volksschule im Rahmen der ganzen Landesausstellung gebührend in Erscheinung treten soll. Der von der obersten Leitung uns zugemessene Ausstellungsraum von 500 m² Bodenfläche (20 m × 25 m) ist für eingehende Darstellung des umfassenden Gebietes wahrlich zu klein. (Als Vergleich diene z. B. die Festsetzung einer Halle von 500 m² für die Abteilung Jagd in der Ausschreibung von Bauarbeiten im Tagblatt der Stadt Zürich vom 31. März.)

Der Ausstellungsraum selber.

Ein Blick von der Rundzinne ins Innere genügt, um den Grundgedanken der Einrichtung zu erkennen: *Zusammenfassung der Vielgestaltigkeit zu einer geschlossenen schweizerischen Einheit.* Von erhöhtem Standort aus soll des Beschauers Auge mit angenehmer Ueberraschung zu den vier mit Schülern besetzten Kojen schweifen, die die Rückenwand einnehmen. Die Pariser Weltausstellung hat eindrücklich gezeigt, dass, wo natürliches Leben sich zeigt, die Menge der Besucher sich staut. So hoffen auch wir, dass von diesen vier Kindergruppen eine stark anziehende Kraft ausgehe. Aus der Menge der Schaulustigen erhebt sich die von Künstlerhand neu zu schaffende Plastik Pestalozzis, des *Mannes aus dem Volke*, der seine herrlichen Gaben für die Schweizer Jugend, für unser Volk und für Bildung und Erziehung überhaupt hingegeben hat. Welch andere Darstellung könnte den Meister unserer Volksschule sinnfälliger ehren? Sicher nicht die ursprünglich von einer Seite vorgeschlagene Ehrenhalle, die der Arbeitsausschuss als unschweizerisch einmütig abgelehnt hat.

Aus dem Volk — durch das Volk — für das Volk! Dies sei der Leitsatz, der über unserer ganzen Ausstellung stehen soll.

Die Ueberblicksskizze des Ausstellungsraumes zeigt deutlich, dass trotz des knappen Raumes durch klar geführte Linien und wirkungsvolle Einteilung doch eine grosszügige Gesamtwirkung erzielt werden kann. Der so gestaltete Raum, der dem Wunsch der Aus-

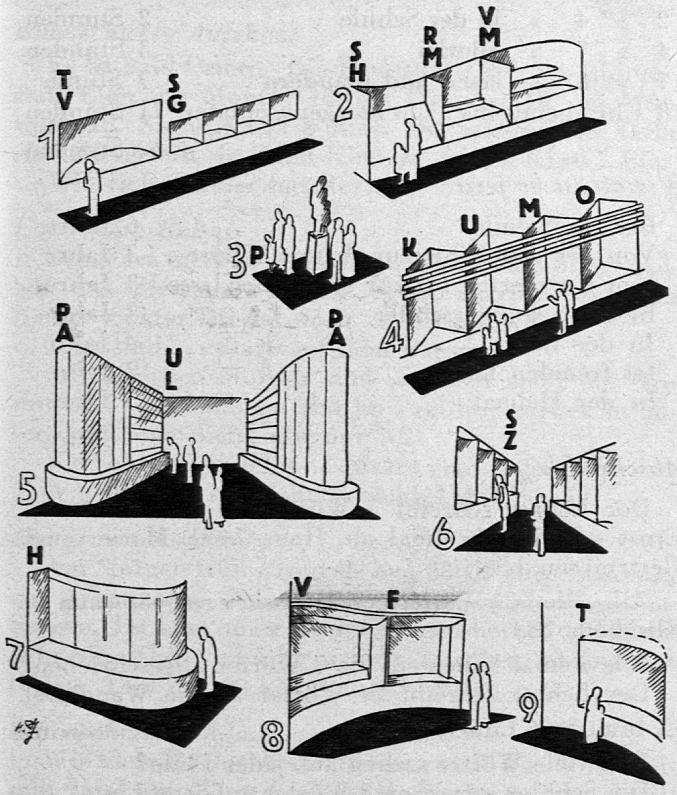


stellungsdirektion nach Eigenartigkeit und schlichter Schönheit sicher weitgehend gerecht wird, verlangt aber eine ausserordentliche *Zusammenfassung* alles Darzustellenden auf wenige, wesentliche Gruppen. Während wir durch die praktischen Vorführungen mit Schülern im Musterschulzimmer die Mannigfaltigkeit schweizerischen Schullebens zeigen können, müssen wir uns hier in der Hauptsache darauf beschränken, das zu zeigen, was die Schule der 22 Kantone im gemeinschweizerischen Sinne verbindet. Der Arbeitsausschuss ist eifrig darauf bedacht, eine starke Beteiligung der Schulen in den einzelnen Kantonen zu ermöglichen im Sinne einer Einordnung unter grosse Gesichtspunkte. So verlockend es wäre, neben den Schularbeiten auch die Leistungen einzelner Pioniere unter den Lehrerpersönlichkeiten zum Ausdruck zu bringen, so müssen wir aus Raummangel auf diese Beiträge zum vornherein verzichten; die mit der Landesausstellung verbundene eigentliche Fachausstellung im Pestalozzianum wird sie aber gern aufnehmen.

Die vier Arbeitskojen.

Ueber diesen dreieckigen Arbeitskammern könnte die Ueberschrift stehen: *Fortschritt von Stufe zu Stufe — ein Querschnitt durch die Schulzeit.* In der ersten Koje links (K) sitzen drei Kinder im vorschulpflichtigen Alter. Sie betätigen sich, wie dies im neuzeitlichen Kindergarten geschieht. Nebenan rühren

sich drei Elementarschüler als Vertreter der ersten eigentlichen Schulstufe (U = Unterstufe). In der dritten Kammer (M) wird eine Dreiergruppe der Mittelstufe (4. bis 6. Kl.) beschäftigt, und in der letzten (O = Oberstufe) werden Sekundarschüler (7. bis 9. Schuljahr) ihr fortgeschrittenes Können zeigen. Hinter den Kojen dient ein durchgehender Raum zur geeigneten Vorbereitung der Schülerarbeiten. Eine besondere Kommission wird die in Frage kommenden Schulbeschäftigungsgruppen zusammenstellen, und ein junger Lehrer wird während der Ausstellung nach diesen Plänen die Kinder der vier Stufen anleiten. Da hier eine Lautübertragung aus den Kammern in den grossen Ausstellungsraum nicht geeignet wäre, müssen sich die Betätigungen auf das *Schaubare* beschränken.



Aber trotzdem wird es nicht schwer halten, ausserordentlich reizvolle Vergleichsgruppen zu finden. Wie mannigfaltig sind im Zeichnen vor allem die Themen, die im Kindergarten und auf den drei Schulstufen bewältigt werden können. Die auf den zwei festen Wänden anzubringenden Wandtafeln werden die ungehemmte kindliche Ausdrucksfreudigkeit in Farbe und Form zu spüren bekommen. Die Schultische erlauben aber auch alle andern zeichnerischen Aeusserungen. — Im Rechnen wird es sich darum handeln, zu zeigen, wie das Kind sich in stets wachsenden Zahlenräumen bewegt. — In der Muttersprache wird die Entwicklung vom kindlichen Hieroglyphenbrief an die Mutter, oder vom Mundartvers zu den ersten Schreibmühsalen und den gewandteren sprachlichen Aeusserungen auf der Oberstufe in geeigneten Beispielgruppen dargestellt werden. — Aus dem Gebiete der Erziehung zum Schönen, der Naturbeobachtung, der Heimatkunde und der Knaben- und Mädchenhandarbeiten lassen sich unschwer gut in Erscheinung tretende Beschäftigungsgruppen auswählen und durch Schüler ausführen, da doch auf allen Stufen der Schweizer Schule den Forderungen des Handarbeitsprinzips im Unterricht seit Jahren stark nachgelebt wird. Wie abwechslungsreich werden sich vor diesen vier Kojen die Vergleichsmöglichkeiten bieten! (Grösse der Schüler, ganzes Gehaben beim Arbeiten, wachsende Schwierigkeiten und ihre gemeinsame Ueberwindung durch das Arbeitstrio, Sammlungsvermögen, Ausdauer oder Erschlaffung usf.)

Wenn es uns gelingt, durch diese wirklichste aller Darstellungsarten den Besucher zur Ueberzeugung zu bringen, dass im Laufe der Schulzeit in planmässiger Führung die Tore zu bedeutend wachsenden Räumen aufgeschlossen und diese weitgehend durch die Selbsttätigkeit des Schülers durchforscht werden, dass die gemeinsame, unentwegte Anstrengung von Schüler und Lehrer zu achtbaren Leistungen führt, dann ist der Hauptzweck dieser vier Werkkammern erreicht.

Wendet sich der Beschauer von diesen belebten Kojen weg, so wird sein Auge auf den zweiten Hauptteil unserer Ausstellung stossen. Er trägt die Ueberschrift:

Aller Unterricht dient dem Leben.

Auf der stark belichteten Wand im Hintergrund (UL) (unter der Eingangsterrasse gelegen), sollen sprechende Grossaufnahmen Menschen in verschiedener Berufsbetätigung zeigen. Zu diesen Bildern laufen Bänder, auf denen die einzelnen Fächer in ihrer Entwicklung durch die Schuljahre oder als knappe Angabe von Wesen und Ziel der Methode dargestellt werden. Die Verteilung ist so gewählt worden, dass die waagrechten Bänder eher Entwicklung und Aufbau des bestimmten Unterrichtsgebietes zeigen. Hier werden untergebracht: Rechnen, Schreiben, Freihandzeichnen, deutsche Sprache, Französisch, Italienisch, Französisch als Fremdsprachunterricht, Singen und Schulmusik, Knaben- und Mädchenhandarbeit (auf dem Korpus zu beiden Seiten). Alle andern Fächer geben auf senkrechten Streifen (PA = planmässiger Aufbau) sprechende Einblicke in ihren Arbeitsbereich. (Der Kindergarten ist hier auf zwei Feldern mit einbezogen.) In der einheitlichen künstlerischen Darstellung werden so viel als möglich *Schülerarbeiten* berücksichtigt. Der Grossteil der Schülerarbeiten, die als vielgestaltige Belege der knappen Formulierung auf den Streifen aus allen Teilen der Schweiz gewünscht werden, können in den Fächern unter den langen Tischen zweckmässig angeordnet werden. Wir beabsichtigen auch in den Zeiten, da das Schulzimmer nicht durch Lehrproben benützt wird, dort *Teilausstellungen* von Schularbeiten aus einem bestimmten Kanton oder von einer bestimmten Schulstufe anzuordnen. —

Wir haben unsere Aufgabe von Anfang an so aufgefasst, dass wir in erster Linie den *Eltern und Schulfreunden* etwas von der Schweizer Schule unserer Zeit eröffnen sollen. Den Fachgenossen werden die vorgesehenen Teilausstellungen im Schulraume und die Lehrproben willkommene Anregung bieten. Im engen Zusammenhang wird sodann, wie ich bereits kurz erwähnte, für die Lehrerschaft im *Pestalozzianum* (Beckenhofstr. 35), eine eigentliche *Fachausstellung* eingerichtet, die einen Ueberblick über die neuen schweizerischen Bewegungen in Bildung und Erziehung geben möchte. Dort soll den pädagogischen Arbeitsgemeinschaften und auch einzelnen Lehrern Gelegenheit geboten werden, die Ergebnisse ihrer Erfahrungen und neuen Untersuchungen, sowie die Erzeugnisse ihres handwerklichen und künstlerischen Könnens im Dienste des neuzeitlichen Unterrichtes zu zeigen. Der neue Ausstellungs- und Bibliotheksbau, den

wir im Juni 1938 eröffnen dürfen, wird als zweckmässige Erweiterung die alten Räume des Herrschaftshauses wertvoll ergänzen.

Mit dem Ueberblick über die leitenden Baugedanken, die Veranstaltungen im Musterschulzimmer und über zwei der wesentlichen Teile des eigentlichen Ausstellungsraumes möchte ich diese erste Arbeit abschliessen. Der Arbeitsausschuss wird im Laufe des Frühlings auch die Pläne für die andern Teile der Ausstellung in ihren Einzelheiten bestimmen, so dass bald durch eine weitere öffentliche Besprechung das Gesamtbild gerundet werden kann. Neben dieser Aufklärung durch die Fachpresse wird ein Gesuch um Mitarbeit an die Erziehungsdirektionen gerichtet, die dann auch ihrerseits die Lehrer der Volksschulstufen einladen. In dieser Zuschrift werden die zu jedem einzelnen Fach gewünschten Arbeiten in Themen und Ausführungsart genau angegeben.

Die Abteilung Volksschule an der Landesausstellung soll auf knappem Raum zu einer *Kundgebung der demokratischen Staatsschule werden*, an der auch der hastige Besucher nicht einfach vorübergehen kann. Als Ausstellungsleiter des Pestalozzianums habe ich in den letzten zehn Jahren erfahren, wie nötig es ist, dass wir Lehrer ab und zu aus der Schulstube heraustreten und das Leben zeigen, das in ihr pulst. Allzuleicht wird im Volk unsere Schule als etwas Gegebenes hingenommen, als eine selbstverständliche Einrichtung, die sich in den durch die Bestimmung unseres Volkes gegebenen Bahnen weiter entwickelt. Allzuleich nehmen auch wir Lehrer an, dass die «stille Arbeit» in der Schule ihren Wert in sich selber besitze und kein öffentliches Sich-zur-Schau-Stellen brauche. Die Zeit lehrt uns anders. In unserer harten Gegenwart, da nur noch das mit allen Macht- und Prachtmitteln nach aussen in Erscheinung Tretende sich durchzusetzen vermag, muss die Fülle des Reichtums aus den vielen tausend Schulstuben unseres Landes in ihrer gesamten Kraft sich entfalten, auf dass jeder Schweizer und jede Schweizerfrau das hohe Gut unserer Bildungsbestrebungen erkennt und die Verpflichtung in sich spürt, zum Wohle dieser demokratischen Schule mitzuraten und zu taten, wo die Gelegenheit sich dazu bietet. Wenn wir mit diesem Vorsatz die Besucher unseres Baues an der Landesausstellung entlassen können, so ist unser Ausstellungszweck in hohem Masse erfüllt. *Fritz Brunner.*

FÜR DIE SCHULE

1.–3. SCHULJAHR

Zum Rechnen auf der Elementarstufe

Einige angewandte Aufgaben für das zweite Schuljahr [1]).

Ein schöner Tag.

Eine ganze Woche war Regenwetter. Endlich kam die Sonne wieder. Jetzt machten sie die Schulreise. 25 Knaben, 20 Mädchen, der Lehrer und 7 andere Personen.

[1]) Aus «Das Rechnen im zweiten Schuljahr». Verfasser: E. Ungricht; Verlag: Reutimann & Co., Zürich 8.

Auf dem Lande.

5 saubere Kätzchen, 1 schneeweisser Hund,
auf der Weide 10 Kühe, 4 Kälbchen, und
im Hof 20 Hühner, 1 Hähnchen dabei,
im Teiche 10 Enten, die schwimmen so frei.
Für die Kutsche 2 Pferde, im Stalle 1 Schwein.
Jetzt sag', wieviel Tiere werden es sein?

Der Tag des Zweitklässlers.

7 Uhr aufstehen.

7 bis 8 Uhr	waschen, ankleiden, essen, fortgehen	1	Stunde
8 » 11 »	in der Schule	3	Stunden
11 » 12 »	posten	1	Stunde
12 » 2 »	essen und plaudern	2	Stunden
2 » 4 »	in der Schule	2	Stunden
4 » 7 »	allerlei	3	Stunden
7 » 8 »	essen und plaudern	1	Stunde
8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens	schlafen	11	Stunden
		...	Stunden

Wie alt ist er jetzt?

Bis zur Schule	6	Jahre
Von der ersten bis zur dritten Klasse	3	Jahre
Von der vierten bis zur sechsten Klasse	3	Jahre
In der Sekundarschule	3	Jahre
In der Lehre	4	Jahre
Im fremden Lande	2	Jahre
In der Heimat	5	Jahre
	...	Jahre

Abschreiben.

Der Lehrer schreibt 7 Wörter an die Wandtafel. Ernst schreibt sie 4mal ab, Hans 7mal, Marie 5mal, Gertrud 6mal.

Albert hat 21 Wörter geschrieben, Fritz 63, Anna 56, Elisabeth 70.

Wievielmal haben sie die 7 Wörter abgeschrieben?

Der Lehrer schreibt 24 Wörter an die Wandtafel. Er braucht 6 Linien dazu.

Wie viele Wörter stehen auf jeder Linie?

Die Schüler schreiben 3 Wörter auf jede Linie.

Wie viele Linien brauchen sie zu diesen 24 Wörtern?

Mühsame Arbeit.

Der Bauer Landis muss alles allein machen Er hat keinen Knecht. 20 Holzwellen müssen auf die Winde getragen werden. Landis nimmt jedesmal 2 Wellen auf die Achsel.

Wie manchmal muss er die vielen Treppen hinaufsteigen?

Er will 72 junge Obstbäumchen setzen, jedesmal 8 in einer Reihe.

Wie viele Reihen gibt das?

Der Milchmann

bringt ins erste Haus	7	Liter
ins zweite Haus	8	Liter
ins dritte Haus	2	Liter
ins vierte Haus	3	Liter
ins fünfte Haus	10	Liter
ins sechste Haus	9	Liter
ins siebente Haus	1	Liter
ins achte Haus	4	Liter
	...	Liter

Der Wolf und die sieben Geisslein.

Es war einmal eine alte Geiss,	= 6 Wörter
die hatte sieben junge Geisslein,	= . »
und hatte sie lieb,	= . »
wie eine Mutter ihre Kinder lieb hat.	= . »
Eines Tages wollte sie in den Wald gehen	= . »
und Futter holen;	= . »
da rief sie alle sieben herbei	= . »
und sprach:	= . »
Liebe Kinder,	= . »
Ich will hinaus in den Wald,	= . »
seid auf eurer Hut vor dem Wolf;	= . »
wenn er herein kommt,	= . »
so frisst er euch alle mit Haut und Haar	= . »
	... Wörter

Eine schwere Aufgabe.

Es ist bald Ostern. Die Bauersfrau holt im Hühnerstall Eier, am Montag 14, am Dienstag 12, am Mittwoch 10. Sie verkauft 8 Eier. Die andern Eier färbt sie und verteilt sie ihren Kindern, jedem Kind 7 Eier.

Wie viele Kinder hat sie?

Eine weite Reise.

Die Stare merken, dass der Winter kommt. Sie wollen fort. Sie sammeln sich. Schon sitzen 65 auf dem Baum. Später fliegen noch 20 zu ihnen.

Jetzt sind ... Stare auf dem Baum.

Am nächsten Morgen sind sie nicht mehr da. Wo sind sie? Sie kommen erst im Frühling zurück in unser Dorf, aber nicht alle, nur 70.

Wo sind die anderen ... Stare geblieben?

Warum sind sie nicht zurückgekehrt?

Ein grosses Unglück.

Am Morgen früh zogen sie aus, 88 fleissige Ameisen, zur Arbeit. Auf dem Heimweg mussten sie über eine Strasse. Da kam ein schwerer Wagen herbei und überfuhr sie. Gar viele der armen Tierchen blieben tot liegen. Und nur 20 konnten sich retten.

Schönschreibstunde.

Wie viele Buchstaben schreiben sie? Das Wort Heimat 9mal, das Wort Spiel 8mal, das Wort Anna 8mal, das Wort Einmaleins 3mal.

Denk' dir eine Zahl

und 20 dazu und noch 30 dazu und jetzt 10 weg. Wieviel hast du?

Ich habe 100.

So, dann hast du dir 60 gedacht.

Rätsel. Drei fröhliche Gesellen.

Im Maien ist's im Freien
so schön, so schön, so schön!
Drum fliegen wir zu dreien
über Tal und Höh'n.
Wir haben 18 Beine,
wenn wir beisammen sind;
dazu 12 braune Flügel.
Wer sind wir, liebes Kind?

E. Ungricht.

Der Süssmosttank

Kleinwandbild zur Förderung der Volksgesundheit Nr. 96.

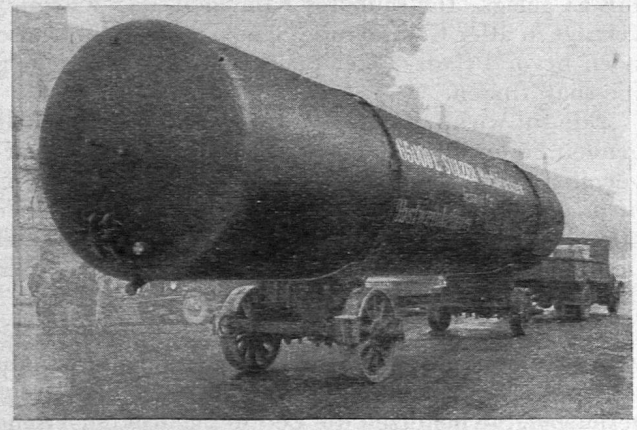
In mächtigen Behältern ist die reiche Obsternte des Jahres 1937 gespeichert worden, zum Teil als Obstsaft, zum Teil in Form von Obstsaftkonzentraten. Für den Obstsegen kommender Jahre heisst es rechtzeitig Raum schaffen, damit nicht wieder gesunde Früchte in Branntwein verwandelt werden müssen.

Buben und Mädchen, helft alle mit, unser Land vor solchem Schaden zu bewahren! Ihr tut das, wenn Ihr Euch an dem köstlichen Obstsaft erlabt.

O. Kellerhals,
Direktor der eidg. Alkoholverwaltung.

Anregungen zur Behandlung des Bildes

An den Büfettwagen der grossen Schweizer Bahnhöfe bekommt man im Sommer *Süssmost und Milch in Papiersäcklein* verpackt. Es ist fast ein Erlebnis, ein solches Säcklein voll Flüssigkeit rasch in den Hosensack zu stecken, um seinen Inhalt dann in aller Gemütsruhe auszuschlürfen, wenn man im Zuge sitzt und durch die grossen Scheiben ins schöne vorbeiziehende Land hinausschaut.



Süssmosttank der Gebr. Sulzer auf dem Weg zur Mosterei

Aber ... eigentlich hatten unsere Ureltern schon vor 100 000 Jahren noch viel gerissenere Packungen für Obstsäfte zur Verfügung. So eine Kirsche, so ein Pfläumchen, eine goldgelbe oder dunkelblaue Traubenbeere, eine süsse Birne, ein Apfel, sind das nicht alles tadellose *Fruchtsaftbehälter?* Sie enthalten die für den Menschen bestimmte Nahrung, z. B. das *Wasser*, das er braucht — und er braucht viel davon, ist doch das, was an unsern Knochenstäben aufgehängt ist, eine recht wässrige Sulze — die *Baustoffe*, Eiweiss und Salze, die dazu dienen, um Fleisch und Knochen anzusetzen, auszubessern und zu ergänzen, die *Betriebsstoffe*, nämlich verschiedene Zuckerarten, mit denen wir unsere Muskeln in Gang bringen können, in den Samen sogar etwas Fett, d. h. *Heizmaterial*, mit dem wir den Körper warmhalten können, so dass er nie streikt wie ein eingefrorener Automobilmotor.

Unsere Papiersäcklein mit Süssmost sind aber trotzdem etwas Grossartiges. Sie verschaffen uns Möglichkeiten, die unsere Vorfahren noch nicht kannten. Wir sind imstande, im schönen Monat Mai, wenn die Bäume zu blühen beginnen, oder im heissen Juni, wenn noch keine Kirsche ordentlich reif ist, die Säfte der Früchte zu schlürfen. Das konnten unsere Vorfahren in Helvetiens Wäldern noch nicht. Sie mussten die Fruchtsaftpäcklein, die ihnen zur Verfügung standen, d. h. die Früchte, nutzen, *sobald sie gebrauchsfertig waren.* Warteten sie auch nur wenige Tage lang, so hatten sie das Nachsehen. Denn die Früchte, aus denen Menschen aufgebaut und Menschen in Betrieb erhalten werden können, ermöglichen auch den Aufbau und den Lebensunterhalt unzähliger Arten von Pflanzen und Tieren.

Gar vielerlei möchte leben von diesen lebenspendenden Stoffen. Eine jede Art tut daher rasch, rasch das möglichste in deren Ausnützung. Wenn nachts

unter den Bäumen die *Igel* und *Füchse* warten, bis der Wind die reifen Früchte herunterschüttelt, so haben oben in den Kronen die *Amseln* und *Staren*, die *Spatzen* und *Finken* schon längst mit dem Abbau begonnen. Aber kaum hat die Gesellschaft mit ihren spitzen Schnäbeln die Fruchthüllen verletzt, so dass das saftige Fleisch zutage tritt, oder hat der *Siebenschläfer*, der verflixte hübsche Kerl, mit seinem grauen Eichhornschweifchen die Birnen an der Rabatte angenagt, und kaum ist beim Herunterfallen ein Riss in der Hülle entstanden, so eilt auch schon das Heer der *Wespen*, *Bienen* und *Ameisen* herbei, um den Saft zu lecken. Ja, die Mutter des Wurmes, der im Innern der Früchte nagt, hat nicht einmal das Reifen der Frucht abgewartet. Schon an den Fruchtknoten hat sie ihr Ei gelegt. Ihr sauberes Kindchen, das Würmlein, vertilgt in aller Gemütsruhe Samen und Fruchtfleisch, noch bevor Pflanze, Tier oder Mensch die Frucht geniessbar finden.

Eile tut wirklich not. Denn was an süssen, offen liegenden Säften nicht innerhalb dreier Tage von Tieren verzehrt wird, das fällt den *Schimmel-*, *Hefe-* und *Fäulnispilzen* anheim, die daraus ihren Leib aufbauen. Von allen Nahrungswerten im Obst bleibt dann nichts mehr übrig, als eben Schimmelpflanzen und derlei Pilze, die zu verzehren nicht jedermanns Sache ist.

Die meisten Gäste fressen nur gerade so viel von dem Fruchtfleisch, als eben geht. Die Gescheiteren aber schleppen noch nach Hause, soviel sie nur zu tragen vermögen. Sie benützen die Zeit des gedeckten Tisches, *um ihre Jungen aufzuziehen.* Drollig genug ist's zu schauen, wie die Wespen so viel Fruchtfleisch abknabbern und in ihren Vorratsmagen ... nicht etwa in den eigenen ... stopfen, dass sie manchmal kaum mehr vom Boden hochfliegen können. Wenn man im Sommer larvenbesetzte Wespenwaben von den äussern Papierhüllen befreit und so in einem Glasgefäss aufbewahrt, dass die alten Wespen Zutritt haben, so wundert man sich über die Massen, wie rasch die fleischigen Würmchen auf Grund des Fruchtsaftes, den die fleissigen Alten ihnen in die Mäulchen stopfen, heranwachsen. Man glaubt es kaum, dass in diesen Säften so viel Eiweiss ist, dass derart üppiger Fleischansatz vor sich gehen kann.

Dieses Verhalten der Wespen zeigt mit einem Schlage die Bedeutung eines Süssmosttanks. Die Wespen und Ameisen, übrigens auch die Vögel und Igel usw., vermögen von den Früchten nur während kurzer Zeit Nutzen zu ziehen. Tiere, die fast ausschliesslich von Früchten leben, wie zum Beispiel die Wespen, können nur in der Zeit Junge aufziehen, in der es reife Früchte gibt. Der Mensch aber, der hat es im Laufe der ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts gelernt, die Fruchtsäfte den Hefen und Schimmelpilzen zu entreissen, d. h. sie *haltbar* zu machen und im Grossen zu *speichern*, ohne ihre Zerstörung befürchten zu müssen.

Unabsehbar sind die *Vorteile*, die sich daraus ergeben. Ein Beispiel: Vier Jahre lang, d. h. bei zweckmässigen Zutaten noch viel länger — es fehlt im Obst namentlich an Fett, und auch nicht alle Vitamine sind im Kernobst reichlich vertreten — könnten alle Einwohner der Stadt Bern (rund 110 000) mit den Fruchtsäften vollwertig ernährt werden, die noch vor kurzem in der Schweiz den Hefepilzen überlassen worden sind.

Diese Angabe ist leicht nachzuprüfen, wenn man weiss, dass ungefähr die Hälfte einer durchschnittlichen Kernobsternte von 60 000 Wagen bisher vergoren wurde, dass 1 kg Obst in Süssmost verwandelt etwa 500 Kalorien liefert, und dass der Tagesbedarf eines Durchschnittsmenschen rund 2000 Kalorien beträgt.

Für den Fall, dass unser Thema zur Bereicherung des *Rechnungsunterrichts* herangezogen werden sollte, seien gleich noch ein paar weitere Zahlen angeführt. An eine einzige, lange nicht die grösste ostschweizerische Mosterei sind 19 solcher Tanks geliefert worden, wie unser Bild sie zeigt, davon 17 mit einem Inhalt von 250 Hektolitern und zwei kleinere mit 70 Hektoliter Inhalt. Die grossen Tanks messen 2,5 × 5,6 m und wiegen 5000 kg.

Geradezu ins Wunderbare aber mündet die Besprechung tierischer Obstverwertungsmethoden aus, wenn man darauf aufmerksam macht, dass schon lange bevor die Menschen Fruchtsäfte haltbar machten dies durch die Bienen geschehen ist.

Seit Hunderttausenden von Jahren haben die *Bienen* nicht nur mit dem Segen, der gerade vorhanden war, die Jungen gefüttert, sondern sich davon *Vorräte* angelegt, haltbare Vorräte, um *jederzeit* die Aufzucht fortsetzen zu können.

Tadellos, tatsächlich nach den allerneuesten Verfahren menschlicher Technik machen sie das. Sie besitzen weder Feuer noch Entkeimungsfilter, um die Zuckersäfte zu sterilisieren. Sie kennen also keinen Süssmost. Und sie haben auch keine Vakuumpumpen, um Fruchtsäfte einzudicken. Und doch dicken sie die Säfte bei niederer Temperatur ein, gleich der allermodernsten Konzentrationsanlage in Bischofszell oder Ramsei. Freilich, Tausende und aber Tausende von Bienchen gehören jeweils dazu. — Wenn sie alle im engen Stocke dicht um die kleinen Wachstöpfchen herumhocken, in die die Sammelbienen die dünnen Zuckersäfte eintragen, wird es jeweilen gehörig warm im Stock. Das Wasser in den eingetragenen Töpfchen verdunstet. Die wassergesättigte Luft aber wird fortwährend aus dem Stock herausgeschafft, genau wie bei der Vakuumpumpe, so dass immer neuer Dampf aus den Töpfchen austreten kann. Wer an einem heissen Tag das Flugbrett eines Bienenstockes betrachtet, weiss, wie dieser Luftstrom erzeugt wird. Dicht belagert ist das Brett von Bienen, alle mit dem Kopf stockwärts gerichtet, alle mit den Flügeln fächelnd, weil ein Bienlein dem nächstfolgenden die Luft zuwirft, die im Stocke ist, so dass ein starker Strom von Luft den ganzen Bau durchzieht. Ist dann durch Wind und Wärme die Entwässerung weit genug getrieben, so wird in jedes Töpfchen noch ein fäulniswidriges Mittelchen gegeben und dann das Ganze verschlossen. Nicht mit paraffinierten Korkzapfen, sondern mit einem Wachsdeckelchen. Fast scheint uns der Verschluss nicht nötig zu sein, denn in nicht allzufeuchter Luft ist die so entstandene Konserve, der Honig, offen haltbar, genau wie auch unsere Fruchtsaftkonzentrate in nicht allzufeuchter Luft monate- und jahrelang *offen* haltbar sind.

Doch zur Sache! Im letzten Herbst sind zum erstenmal die Ueberschüsse der gewaltigen Obsternte nicht mehr in Form von Schnaps gespeichert worden. Das, was man nicht glaubte als Gärmost verkaufen zu können, wurde in Form von Süssmost eingelagert, der Rest aber als *Konzentrat*, d. h. als *Obstsafthonig* nach Bienenart.

Die Säfte werden auf 30 bis 40 Grad erwärmt, der Dunst durch mächtige Vakuumpumpen abgesaugt, so dass mit Siedegeschwindigkeit stets neue Wasserdämpfe entweichen. In einer einzigen Maschine kann in einem Tag der Saft von mehreren Eisenbahnwagen eingedickt werden. Die entstandenen Konzentrate wiegen siebenmal weniger als der ursprüngliche Saft. Weil sie fast kein Wasser mehr enthalten, können sich auch keine Pilze mehr darin entwickeln. Sie sind also offen haltbar und statt in Glas in leichten Blechgefässen billig zu versenden. Durch blosses Zufügen von Wasser entsteht daraus wieder ein Süssmost, den ein Laie heute kaum mehr von den besten übrigen Süssmost-Marken unterscheiden kann. — Welche Zukunftsaussichten für die Versorgung von Reisenden und Schiffen, der Sportsleute und der Armee, aber auch aller Küchen, mit den wertvollen Erzeugnissen unseres schweizerischen Obstbaumwaldes!

Diese Konzentrate sind aber auch jederzeit in Gärmost und in Schnaps zu verwandeln. Wird der Süssmost nicht genügend geschätzt und gebraucht, so wird, allen Anstrengungen zum Trotz, weiterhin zur Ernährung von Hefepilzen dienen, was als Nahrung für die Menschen bestimmt war (s. die Tafeln «im Gärmostfass» und «im Süssmostfass»). Wenn die Kinder das begriffen haben, werden sie auch den Ausspruch verstehen, den der Direktor der Schweiz. Alkoholverwaltung unter das Bild gesetzt hat.

Wenn aber die naturkundliche Einleitung ihr Ziel erreicht hat, d. h. wenn die Kinder Freude haben an der neuen Obstverwertung, so wird auch jeder Wink des Lehrers, wie diese Bemühungen auch durch die Jugend gefördert werden können, auf guten Boden fallen. Der Möglichkeiten sind ja sehr viele. Es seien in Erinnerung gerufen: Die *Schulausflüge* ... Erkundigung, ob das Gasthaus, in dem man einkehrt, Süssmost führt; die *Geburtstage und Weihnachtsfeste* ... eine Kanne Konzentrat für die Küche wünschen (die Konzentrate sind sehr preiswert!); das *Znüni* ... der Lehrer macht das Apfelessen vor, es ist ja sein Gewinn! Er spornt das Mitbringen von Früchten an, oder er sorgt dafür, dass da, wo man Weggli verkauft, auch gute — nicht mehlige — Aepfel und Birnen zu haben sind; *Preisverteilungen*... eine Flasche Konzentrat; als *Belohnung in der Schule* ein schöner Apfel — gewiss sind solche an vielen Orten zu diesem Zwecke unentgeltlich zu erhalten. *Obstsendungen ins Gebirge.* In Verbindung mit einer Süssmosterei *Errichtung eines Süssmostausschankes* an lokalen Festen. (Unsere Kinder haben mit solchen ein hübsches Taschengeld verdient.) Wenn kein Frischobst da ist, isst man in den Pausen Dörrobst und empfiehlt Dörrobst als Reiseproviant. (Es gibt keinen bessern).

In den *Fortbildungsklassen* darf wohl auch von der *Schnapsnot* und der *Alkoholnot* im allgemeinen gesprochen werden. Wenn der Lehrer keine Möglichkeit hat, anschaulich darüber zu berichten, ohne Eltern von Kindern an den Pranger zu stellen, so kann er einschlägigen Stoff bei der Schweiz. Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus in Lausanne beziehen [1]), vielleicht aber auch bei der nächsten Fürsorgestelle. (Wir haben heute in der Schweiz immer noch über 50 000 Trunksüchtige, d. h. mehr Trunksüchtige, als der Kanton Schaffhausen Einwohner hat mitsamt der Stadt und allen seinen grossen Ortschaften).

[1]) Dieselbe Stelle verschickt auch unentgeltlich jährlich vier Kleinwandbilder an alle Lehrkräfte, die davon Gebrauch zu machen wünschen.

Die grösste Hilfe aber können die *Haushaltungslehrerinnen* einer gesunden Obstverwertung bringen. Sie sind erfahrungsgemäss imstande, eine grundlegende Umstellung der Auffassung herbeizuführen und ohne grosse Worte den Süssmost und das Obst in zahlreichen Familien für immer heimisch zu machen.

M. Oe.

Luftschutzunterricht

Bekanntlich versuchen überall die Luftschutzorgane einen obligatorischen Luftschutz in den Schulen durchzusetzen. Im Amtlichen Schulblatt des Kantons Zürich war im Januar davon die Rede mit dem Wunsche der Initianten, monatlich ein bis zwei besondere Unterrichtsstunden einzuschalten und die Lehrerschaft durch entsprechende Kurse vorzubereiten. Der Synodalvorstand hat sich mit der Sache befasst und vom Erziehungsrat den Auftrag erhalten, mit Vertretern der Schulkapitel und der höhern Unterrichtsanstalten in einer Konferenz die Sache zu prüfen, nachdem ein Vertreter des Luftschutzverbandes angehört wurde. Das Ergebnis soll als Antrag an die Behörde weitergeleitet werden. Aehnliche Wünsche sind andernorts auch gestellt worden, das *Bulletin corporatif* der *Société pédagogique de la Suisse Romande* hat berichtet z. B., dass der Zentralvorstand am 12. Januar beschlossen habe, auf eine Eingabe des Städteverbandes (es scheint sich nach der etwas unklaren Formulierung des Protokolls darum zu handeln, kann aber auch den Schweizerischen Luftschutzverband angehen) nicht einzugehen und die DAP, d. h. *Défense aérienne passive* als Schulfach abzulehnen. Die Schule habe genug zu tun, ihre bestimmten Ziele zu erreichen, ohne sich mit neuen Aufgaben zu belasten, die einen Zufallscharakter und keinen Erziehungswert haben. Aehnliche Erwägungen liegen auch Einsendungen zugrunde, die wir erhalten haben. Einer Notaufgabe der momentanen Wehrsituation stehen methodische, pädagogische und humanitäre Absichten gegenüber. Dass die Entscheidung nicht leicht ist, ergibt sich aus den widersprechenden Auffassungen, die in den verschiedenen Aufsätzen zutage treten. Wir wollen den oben angedeuteten Bericht abwarten. Es wird sich dann zeigen, ob es notwendig ist, in der an sich so wenig erfreulichen kontroversen Angelegenheit die Diskussion zu eröffnen. Dabei ist nicht zu übersehen, dass auch die Luftschutzverbände keine «Partei» sind, die bestimmte Interessen verfolgt, sondern einen Auftrag in gutscheinender Weise auszuführen suchen, der ihnen aufgedrängt wurde. Das Problem darf also nicht so aufgefasst werden, als ob es sich darum handle, gegen die neuen Wehrorganisationen grundsätzlich aufzutreten, sondern es muss rein pädagogisch und methodisch untersucht werden, ob die Angelegenheit mit gutem Recht und Sinn *in die Schule* hineinzutragen sei oder ausserhalb derselben so oder so erledigt werde.

Kantonale Schulnachrichten

Appenzell A.-Rh.

Die *Kantonsschule in Trogen* wurde im Schuljahr 1937/38 von 384 Schülern besucht; davon waren 60 weiblichen Geschlechts. 152 Schüler stammten aus Appenzell A.-Rh., 189 aus andern Kantonen und 43 aus dem Auslande. Von den im Auslande wohnenden Schülern waren 26 ebenfalls Schweizer. Im Jahres-

bericht weist der neue Rektor, Prof. Dr. *Wohnlich*, den gelegentlichen Vorwurf, die Kantonsschule Trogen nehme Schüler auf, die andernorts zurückgewiesen wurden, mit den Worten zurück: «Wer an einer andern staatlichen Schule removiert worden war, der muss die entsprechende Klasse unter allen Umständen auch in Trogen repetieren.» In den Schülervereinen (Kadettenkorps, Turnverein, Skiklub, Fussballklub und Pfadfinderabteilung) herrschte reges Leben; dagegen leidet das Schülerorchester unter Interesselosigkeit an guter Instrumentalmusik. *r.*

Luzern.

Am 24. März fand in Luzern zur Besprechung standespolitischer Fragen die ordentliche *Frühjahrsversammlung* des Lehrervereins des Kantons statt. Die Statutenrevision wurde in Rücksicht auf die im Grossen Rate angekündigte zweite Lesung des Erziehungsgesetz-Entwurfes verschoben. Besonderes Interesse erweckte der Tätigkeitsbericht des neuen Lehrerberaters, Herrn Ant. Müller, Lehrer, Willisauland, sowie seine Umfrage über die Wohnungsentschädigung und die freiwilligen Gemeindezulagen. Die Tatsache, dass noch eine Gemeinde die Lehrerwohnung mit nur Fr. 150.— entschädigt, hat allgemein überrascht und dürfte der Festsetzung eines Minimums rufen.

Herr Robert Blaser, Sekundarlehrer, Luzern, der zielbewusste Präsident, fasste die Erfahrungen und Massnahmen des Vorstandes bei den kürzlich erfolgten allgemeinen Lehrerwahlen in ein treffliches Kurzreferat zusammen. Er orientierte auch über die Bestrebungen zur Schaffung einer selbständigen Pensionskasse für die kant. Lehrerschaft und über das im Werden begriffene Arbeitslager im Seetal für stellenlose Lehrer. Ueber diesen Punkt wird ein ausführlicher Bericht folgen.

In der anschliessenden von J. Dubach, Luzern, präsidierten Generalversammlung der Lehrerwitwen- und Waisenkasse des Kantons gab Herr Verwalter Leo Brun, Luzern, wertvolle Aufschlüsse über die Entwicklung und den Stand der Kasse. Die Leistungen haben sich in den letzten zehn Jahren verdoppelt. Die Witwenpension beträgt Fr. 1200.— und die Waisen erhalten je Fr. 240.— bis zum erfüllten 18. Lebensjahre. Noch steigende Leistungen und die Reduktion des Zinsfusses für Hypotheken mahnen zur Vorsicht. *-er.*

Die Jahresversammlung vom Palmmontag in der Museggaula (11. April, 10 Uhr) wird jede Lehrperson mit grösstem Gewinn besuchen. Dr. Heinrich *Wolff*, Seminarlehrer, wird auf Grund eigener Forschungen in das innere Leben der Pflanze einführen. Die Darbietung des ganzen Schulwandbilderwerkes stellt eine anschauliche Rechenschaft über eine der Hauptarbeiten der Kommission für interkantonale Schulfragen dar. Auch der Jahresbericht über die Arbeit der Sektion und die andern Traktanden verdienen die Beachtung aller Kollegen. Sie sind herzlich eingeladen. Die Tagungen der Luzerner Sektion waren stets nach Geist und Form gediegen und die 43. wird sich den früheren würdig anschliessen.

St. Gallen.

In der *Kadettenfrage* ist eine Verständigung erzielt worden. Vom Frühjahr 1938 an bilden die Schüler der Kantonsschule und der städtischen Knabenrealschule Bürgli wieder *ein* Kadettenkorps. Leiter desselben ist Herr Hauptmann Dr. Sutter, dem als technischer Berater der letztjährige Leiter der Bürgli-Kadetten, Herr Reallehrer Waldvogel, beigegeben wird. Es werden drei Jungtrupps geschaffen, zwei aus den Klassen des Bürgli und einer aus den untern Klassen der Kantonsschule. Leiter der Jungtrupps ist Herr Lehrer Pfändler, der dem Leiter des Gesamtkorps unterstellt ist. Die früheren Instruktoren werden im Rahmen des Reglements zu den Beratungen über das Arbeitsprogramm 1938 zugezogen; es sollen möglichst viele bisherige Instruktoren für die Instruktion 1938 verwendet werden. Hoffentlich ermöglicht die Verständigung künftig wieder eine reibungslose gemeinsame Führung des Korps. *⊘*

Flawil. Dem Examen der kantonalen *landwirtschaftlichen Schule* wurde von nah und fern das gewohnte Interesse entgegengebracht. Unter den vielen Eltern und Bauernfreunden waren auch die HH. Regierungsräte *Gabathuler*, Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartementes, und Dr. *Römer*, Erziehungschef. Der schweiz. Bauernsekretär, Prof. Dr. *Laur*, beehrte die Anstalt zum erstenmal mit seiner Anwesenheit. Er hielt eine zündende Ansprache an die ca. 120 jungen Bauernsöhne und sprach in begeisterten Worten von dem schönen Beruf und seinen schweren Aufgaben.

Nach zwei *Alpsennenkursen* wird der schon ererwähnte, zwei Monate dauernde *Kurs für stellenlose Lehrer* des Kantons St. Gallen durchgeführt; es ist dies eine ausgezeichnete Gelegenheit, sich für später zu erteilende landwirtschaftliche Fortbildungsschule vorzubereiten. *S.*

Gossau. Die vor einigen Wochen angeregte *katholische Turnhalle* ist Ende März von den Schulbürgern beschlossen worden. — Man kann ja nicht gerade behaupten, die Lösung sei durchaus befriedigend, und in der Bürgerversammlung machte sich auch eine Opposition geltend. Freisinnige Bürger hätten lieber die *politische Gemeinde* als Erbauer einer Turnhalle gesehen, damit sie einmal in den Dimensionen grösser hätte gewählt werden können und dann eben den Forderungen aller Schulen, den verschiedenen Vereinen und dem militärischen Vorunterricht genügt hätte. — Leider unterlag diese durchaus zeitgemässe Lösung gegenüber dem Antrag des Schulrates. Der Bauplatz in der Nähe des Notkerschulhauses soll gekauft werden, und nach dreimaligem Abmehren konnte auch die Bausteuer von 3 Rp. als beschlossen erklärt werden. — Einer nächsten Schulgenossenversammlung werden Pläne und Kostenberechnungen vorgelegt. *Sch.*

Der Regierungsrat hat am 15. Februar 1938 ein *neues Regulativ* über die Ausrichtung von *Staatsbeiträgen* an die Fonds, Defizite und Lateinkurse der *Sekundarschulen* erlassen. Darnach soll der vom Grossen Rate bewilligte Kredit für Defizitbeiträge an Sekundarschulen verwendet werden für Beiträge an die Kosten der Lateinkurse bis zum Gesamtbetrage von 6000 Franken, für 2000 Franken Fondsbeitrag an jede neugeschaffene Hauptlehrstelle. *⊘*

Das neue Lesebuch für das 7. und 8. Schuljahr stellt sich eindeutig auf arbeitsbetonten Unterricht ein, der in den realistischen Fächern auch eine bessere Ausstattung der Schulen der Abschlussklassen verlangt. Um auf anregende Weise durch eigene Arbeit des Lehrers zu einem wertvollen Lehrmaterial und zugleich zu Modellen für Schülerarbeiten und Schülerversuche für den Unterricht in der Natur-, Gesundheitslehre und Naturkunde zu gelangen, veranstaltet das Erzie-

hungsdepartement einen ersten 10tägigen Kurs für das Arbeitsprinzip auf der Oberstufe. Die Kosten für das Material und die Kursleitung übernimmt der Kanton.

Aus dem Leserkreis

Kantonale Lehrerkonferenz Baselland.

Der Bericht in Nr. 5 der SLZ stellt mit Befriedigung fest, dass die Verhandlungen einen schönen Verlauf nahmen und zu einer einhelligen Kundgebung der Lehrerschaft für den neuen Schulgesetzentwurf führten. Weniger befriedigend ist die Tatsache, dass nach fünfstündigen Verhandlungen um 12¾ Uhr die Mehrzahl der Mitglieder Reissaus nahm und sich nicht entschliessen konnte, am gemeinsamen Mittagessen im «Engel» teilzunehmen. Kaum ein Drittel machte hier mit, obgleich sowohl Qualität als Preis des Essens einen bessern Zuspruch verdient hätten. Sowohl für Fleischesser als Vegetarier, für Weintrinker und Abstinenten, war vorzüglich gesorgt. Ist es nicht eine Rücksichtslosigkeit gegen den Gastgeber, der Hunderttausende an den grossen, schönen Saal verwendete und ihn gratis zur Verfügung stellte, wenn wir ihm nicht einen gewissen Obolus wenigstens für Heizung und Reinigung zurückgeben?

Der Hauptfehler aber ist meines Erachtens die mangelnde Kollegialität, das fehlende Korpsbewusstsein, besonders unter den jüngeren Kollegen. Wir hatten früher ausser der Kantonalkonferenz jährlich vier Bezirkskonferenzen und waren nach den Verhandlungen noch längere Zeit gemütlich beisammen. Wenige fehlten. Man hatte sich vieles zu sagen; Witz, Humor und frohe Gesänge heiterten auf und ermunterten zu neuem Schaffen. Jetzt sind die vier Bezirkskonferenzen, an denen man sich am gemütlichsten fühlte, abgeschafft und durch lokale Arbeitsgruppen ersetzt. Der innere Zusammenhang unter der Lehrerschaft aber ist gelockert; kaum lernt man einander äusserlich kennen.

Materielle Gründe können es nicht sein, die dieses bedauerliche Fernbleiben vom gemeinsamen Mittagessen entschuldigen. Die Lehrerschaft von heute ist finanziell nicht schlecht gestellt. Wir haben früher bei geringen Besoldungen viel besser zusammengehalten. Sollten nicht solche Lehrkräfte, die ohne zwingende Gründe das Mittagessen versäumen, zum Schulhalten am Nachmittag verurteilt werden? Um mehr Anziehungskraft für den zweiten Teil der Konferenz zu schaffen, wäre vielleicht durch die lokale Sektion des Versammlungsortes ein Unterhaltungsprogramm vorzubereiten. Gewiss ist von den jetzigen Verhältnissen niemand befriedigt, und wenn Mittel und Wege gesucht werden, bessere Zustände zu schaffen, so ist der Zweck dieser Zeilen erreicht. *Ein Veteran.*

«Sie hören zúnächst die Schweizer Nachrichten!»

Wer die Nachrichten am Radio abhört, weiss, was mit dieser Ueberschrift gemeint ist.

Vor einigen Monaten schrieb ich an die Schweizerische Depeschen-Agentur in Bern einen höflichen Brief und ersuchte, den Sprecher dahin zu instruieren, dass die meisten zweisilbigen zusammengesetzten Adverbien und Konjunktionen die zweite Silbe betonen, wenn nicht ein besonderer Satzinhalt den Nachdruck — was nicht häufig vorkommt — auf die erste Silbe zu legen nötigt. Ich erhielt von der Leitung der Depeschenagentur einen ebenso höflichen Brief mit einigen Erklärungen und mit dem Versprechen, dass das Nötige veranlasst werde; ein gelegentlicher Rückfall in den früheren Aussprachefehler werde «in der Hitze des Gefechtes» noch in Kauf genommen werden müssen. Ich freute mich über dieses verständnisvolle Entgegenkommen und wartete — wartete — warte noch heute vergebens auf eine Korrektur! Tag für Tag hören wir das langweilige «zúnächst, dávon, dádurch, dámit, sódann, sómit» usw.

So sehe ich mich genötigt, die Bitte heute auf etwas breiterer Basis zu wiederholen. Es sollte doch einem sprachlich sonst geschulten Erwachsenen möglich sein, einen solch kleinen Fehler von einem Tag auf den andern abzulegen. Der Sprecher der Agentur, der Tag für Tag und besonders während der Mahlzeiten auf Erwachsene und Schulkinder sprachlich einwirkt, muss sich neben einigen andern Verpflichtungen, die er sicher anerkennt, auch der Verpflichtung zu korrekter Aussprache bewusst sein. Wir Deutschlehrer der deutschen Schweiz haben mit der Erziehung zu einem sauber gesprochenen Schriftdeutsch Mühe genug; wir wären dem Sprecher der Depeschenagentur für verständnisvolle Mitarbeit von Herzen dankbar.

Und nun freuen wir uns auf die nächste Ankündigung, die uns zunächst die Schweizer Nachrichten bringt!

Dr. *Ernst Haenssler.*

Jahresberichte

Pro Infirmis, XVII. Jahresbericht der Schweizerischen Vereinigung für Anormale für das Jahr 1936.
Fürsorgedienst für Ausgewanderte. Tätigkeitsbericht 1. Juli 1936 bis 30. Juni 1937.
Schweiz. Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus 36. Jahresbericht 1937.
Lehrerverein Zürich. Jahresbericht 1936/37.
Landeskirchlicher Fürsorgedienst für Jugendliche im Welschland. 3. Jahresbericht vom 1. Oktober 1936 bis 30. September 1937.
Casoja, Lenzerheide-See, Volkshochschulheim für Mädchen, Jahresbericht 1937.
Sparkasse der Stadt Zürich, 133. Rechnung 1937.
Jahresbericht der Kantonsschule Schaffhausen 1937/38.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 21895
Postadresse: Postfach Zürich 15 Unterstrass

Wohlfahrtseinrichtungen.

Im 1. Quartal des Jahres 1938 wurden ausbezahlt: aus dem *Hilfsfonds* gemäss Beschlüssen des Zentralvorstands und des Leitenden Ausschusses an Gaben Fr. 1690.— in 8 Fällen, an Darlehen Fr. 4450.— in 8 Fällen und Fr. 70.— in einem Haftpflichtfall; aus der *Kurunterstützungskasse* (Stiftung der Kur- und Wanderstationen) gemäss Beschlüssen der Kommission Fr. 1200.— in 5 Fällen. *Das Sekretariat.*

Bureauschluss.

Die Bureaux des SLV, der Redaktion der SLZ und der Krankenkasse des SLV bleiben am Samstag vor Ostern, den 16. April, den ganzen Tag geschlossen.

Der Leitende Ausschuss.
Redaktion und Krankenkasse.

Schweizerische Wehraktion.

In der letzte Woche in der Tagespresse erschienenen ag-Meldung über die Denkschrift der Schweiz. Wehraktion an die Bundesversammlung für den Ausbau der Landesverteidigung ist unter den «von Fall zu Fall mitarbeitenden Organisationen» auch die «Schweizerische Lehrervereinigung» genannt worden. Diese Mitteilung beruht aber offenbar auf einem Versehen, auf einem Flüchtigkeits- und Druckfehler, da in der der Eingabe beigelegten Liste der mitarbeitenden Organisationen unter den von Fall zu Fall mitarbeitenden Organisationen an zweiter Stelle die «Schweiz. Wehrvereinigung» (im französischen Text unmissverständlich «Ligue Suisse pour la Défense Nationale») aufgeführt ist. Der Zentralvorstand des SLV hat den Unterzeichneten lediglich als Beobachter zu zwei Konferenzen der Schweiz. Wehraktion abgeordnet und wird erst in einer der nächsten Sitzungen darüber Beschluss fassen, ob er der Delegiertenversammlung 1938 den Beitritt zur Wehraktion beantragen soll.

Der Präsident des SLV: Dr. *Paul Boesch.*

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 35

Sekretariat und Bibliothek bleiben über die Ostertage (15. bis 19. April) *geschlossen.*

Die Ausstellung «Im Kindergarten und daheim» ist am Samstag, dem 16. April, geöffnet von 10 bis 12 und 14 bis 16 Uhr.

Berner Schulwarte

Ausstellung: Die alte Bernische Schule.

Sie zeigt bis zum 10. Juni alte Schularbeiten und Schulbücher, den alten Schulmeister und seine Ausbildung, bekannte Schulmänner, die alte Schulgesetzgebung, Schulgeschichtliches, eine Schulstube aus der Zeit Gotthelfs.

Die Dokumente stammen aus dem Archiv der Schulwarte, aus dem Staats- und Stadtarchiv, der Stadtbibliothek, von Lehrerbildungsanstalten und aus Privatbesitz.

Samstag, den 30. April, 14.15 Uhr: *Peterli, ein Schulstück nach Gotthelfs «Leiden und Freuden eines Schulmeisters»* von Chr. Rubi. Aufgeführt von Schülern der Primarschule Breitfeld. Spielleitung: H. Rüfenacht, Lehrer, Breitfeld. Eintritt 80 Rp.

Donnerstag, den 19. Mai, 20.15 Uhr: *Gotthelf und die Bernische Schule.* Dr. Hans Bloesch, Oberbibliothekar der Stadtbibliothek. Nach dem Vortrag Führung durch die Ausstellung.

Samstag, den 28. Mai, 14.15 Uhr: *Bunte Bilder aus der Schulgeschichte.* Singspiel von Ernst Balzli und Karl Bürki. 1. Karl der Grosse inspiziert. 2. Besuch in der Klosterschule. 3. Der Minnesänger. 4. Reisläufer. 5. Hinter Schloss und Riegel. 6. Unter den gnädigen Herren. 7. Der Menschenfreund. 8. Aus Gotthelfs Zeiten. Aufführung durch die Primarschule Bümpliz. Musikalische Leitung: W. Kägi, Bümpliz. Spielleitung: W. Zimmermann, Bern. Orchester: Lehrer, Lehrerinnen und Schulfreunde. Eintritt 1 Fr.

Mittwoch, den 8. Juni, 14.15 Uhr: *Der Bernische Lehrerverein.* Seine Gründung und seine ersten Entwicklungsjahre. O. Graf, Sekretär des Bernischen Lehrervereins. Nach dem Vortrag Führung durch die Ausstellung.

Die Ausstellung ist geöffnet: Werktags von 14 bis 17 Uhr, Sonntags von 10 bis 12 Uhr. Für Schüler unter 14 Jahren ist der Besuch nicht geeignet, für ältere Schüler nur bei gut vorbereiteter Führung unter persönlicher Verantwortung des Lehrers.

Für die Direktion der Schulwarte:
Dr. *W. Schweizer.*

Kleine Mitteilungen

Berner-Alpen-Relief.

Seit mehreren Monaten ist das Relief der Berner Alpen von Ing. Simon in Bern in Zürich ausgestellt. Begeisterte Bergfreunde aus der Sektion Uto des SAC haben die Anregung gemacht, dieses Meisterwerk um die Summe von Fr. 50 000.— zu erwerben und diesen Betrag durch eine Sammlung aufzubringen.

Das Relief soll dauernd in der Halle des Hauptbahnhofes Zürich aufgestellt werden. Die Initianten richten an die Einwohner und Behörden den Appell, den Ankauf durch Leistung eines einmaligen Beitrages zu ermöglichen.

EMPFEHLENSWERTE AUSFLUGS- UND FERIENORTE

Tessin

Brusino-Arsizio a. Luganersee
und das auf der Höhe gelegene
Kurhaus Serpiano
gehören zu den schönsten Ferienorten des Tessins.
Prospekte: Kurverein **Brusino**, Pension **Milano Brusino** und Kurhaus **Serpiano.**

LOCARNO Hotel Internazionale
nächst Bahnhof. Gut bürgerl. Haus, schöne Zimmer mit fliess. Wasser von Fr. 2.50 an. Pension ab Fr. 7.—. Restauration. Passanten und Feriengästen bestens empfohlen. Vereine Ermässigung. Tel. 219.

LOCARNO
HOTEL REGINA
Prachtvolle Lage am See.
Zimmer ab 3.50, Pension ab 9.—

Hotel Olivone und Post, Olivone
(Tessin, Bleniotal, 900 m ü. M.)
Exkursionszentrum, am Fusse des Lukmanier- und des Greinapasses, grosser, schattiger Garten, feine Küche, einheimische Weine, vorteilhafte Preise für Schulen und Vereine. — Es empfiehlt sich bestens
Der Besitzer: **A. Solari.**

Strand-Hotel Bellevue
PONTE-TRESA a. Luganersee
Grosser Seegarten. Strandbad. Wassersport beim Haus. Fischerei. Pensionspreis v. Fr. 7.50 an. Prospekte. Tel. 36 130.
Familie Hegetschweiler, Propr.

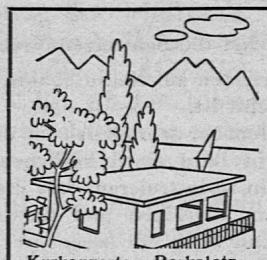
Lehrer und Lehrerinnen,
machen Sie Ihre **Osterferien** im
Zwyssighaus in Bauen
Die neue Leitung: Zgraggen-Boog. Tel. 2.98

Hotel Victoria
Chexbres ob Vevey (Waadt)
Prächtige Lage. Unvergleichbare Aussicht. Grosser Garten. Afternoon-Tea. Arrangements für Wochenende und Hochzeiten. — Pensionspreis von **Fr. 6.50** an.

Schloss Habsburg
Lohnender Spaziergang von Brugg und Schinznach aus. 5 Autominuten vom Segelflugplatz Birrfeld. Wundervolle Fernsicht. Für Schulen und Vereine als Ausflugsort gut geeignet. Neue Autostrasse bis zum Schloss. Grosser Parkplatz. Tel. 41.673.
Familie Hummel.

SISIKON
Hotel Schillerstein
Telephon 92. Schöne Lokalitäten, grosser Garten. Bestens empfiehlt sich für Schulen und Vereine.
Joh. Zwyer.

In **Luzern** empfehlen sich die alkoholfreien Hotels und Restaurants
Waldstätterhof beim Bahnhof
Krone am Weinmarkt
Grosser Saal für Schulen und Vereine. Billige Preise. Kein Trinkgeld.
Gemeinnütz. Frauenverein Luzern.



WEGGIS
Hotel Bühlegg
Gut bürgerliches Haus mit neuzeitlichem Komfort. Grosser Restaurations-Garten direkt am See.
Kurkonzerte. Parkplatz. Pension ab Fr. 8.—

Weggis Hotel Paradies
in schönster Lage an der Promenade mit südlicher Vegetation. Fl. Wasser. Zimmer mit Pension von Fr. 9.— an. Pauschal pro Woche Fr. 71.— bis 80.—.

Tesserete *550 Meter über Meer bei Lugano*
das Ferien-Paradies im Tessin
Badestrand am Origliosee. Tramverbindung mit Lugano bis 24 Uhr. Prospekte durch das Verkehrsbureau.

Heinrichsbad, Herisau • Kurhaus Les Salines, Bex
ZWEI Kur- und Ferienhäuser — **EINE** geistige Linie!
Preise: Heinrichsbad Fr. 5.50—7.50, Bex: Fr. 7—10.
Zwei Orte der Erholung und Genesung für Leib und Seele!
Heinrichsbad samt Augenklinik: Offen — **Bex:** Eröffnung 20. April

In den Ferien zu unsern Inserenten!

Einzahlungen an die Schweiz. Volksbank, Zürich, Konto «Sammlung für Berner-Alpen-Relief», Postcheckkonto VIII/359.

Ein neues Fremdwort.

Der Schularzt schreibt über den Gesundheitszustand eines Knaben: «Reizbare Schwäche des Zentralnervensystems, charakterisiert durch Minderwertigkeitsgefühle, Angstzustände, *erhöhte Ernstivität*, geistige und körperliche Müdigkeit und mangelhafter Schlaf.» Ernstivität? Was doch die Fremdwörtersucht für tolle Blüten treibt! Wenn ein Schüler ein «Schanzknochen» ist, wenn er nicht mehr lachen mag und dasitzt wie ein Häuflein Elend, dann leidet er also an erhöhter Ernstivität.

Das Dialektproblem.

Im «Volksblatt vom Hörnli» hat Redaktor E. Steiger in 13 Folgen um die Jahreswende das Dialektproblem in ausführlicher Weise behandelt. Interessenten seien darauf verwiesen. Die Serie ist uns zur Verfügung gestellt worden und kann Interessenten ausgeliehen werden.

Bücherschau

Hans Bloesch und Marga Steinmann: *Das Berner Münster.* Mit 56 Abbildungen und 83 Tafeln. Photographische Aufnahmen von Marga Steinmann. Text von Hans Bloesch. 150 S. Verlag: Herb. Lang & Cie., Bern 1938. Ganzleinen Fr. 24.—. Seit einem halben Jahrtausend steht das Berner Münster da als ein Wahrzeichen der Stadt, als Ausdruck des Glaubens an den Schutz des Allmächtigen, als ein Zeugnis des starken Bürgerwillens, des Gemeinschaftsgeistes und der selten glücklichen äussern und innern Entwicklung des bernischen Staatswesens. Wenn wir nach Bern kommen, so bewundern wir immer den mächtigen spätgotischen Bau, dessen Grundsteinlegung ins Jahr 1421 fiel. Meister Mathäus Ensinger, der Sohn des berühmten Kirchenbauers Ulrich von Ensingen, wurde mit der Ausführung betraut. Er blieb bis 1446 in Bern. Der zweite grosse Meister des Münsterbaues war Erhart Küng. Mit der Reformation kam der Kirchenbau ins Stocken, und mit dem Jahre 1594 ist die Baugeschichte des Münsters für drei Jahrhunderte zu Ende. Nach Plänen des Ulmer Münsterbaumeisters August Beyer wurde endlich in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts der Münsterturm auf seine jetzige Höhe weitergeführt. — Diese kurzen Angaben entnehme ich der ausgezeichneten Monographie, welche der Berner Oberbibliothekar Dr. Hans Bloesch dem Münster widmet. Wer je Interesse an diesem spätgotischen Baudenkmal hat, der wird mit grossem Gewinn die vorzügliche Arbeit lesen. Bloeschs Würdigung bildet die Einleitung des prächtigen Bilderbuches, das Marga Steinmann geschaffen hat und dem eine grosse Verbreitung in Lehrerkreisen zu wünschen ist, denn mit Liebe und einem seltenen Kunstgefühl sind in diesem Werke Aufnahmen des Münsters, des Innern, der einzelnen Partien zusammengestellt, die sich für den geschichtlichen, kunstgeschichtlichen und heimatkundlichen Unterricht in weitgehendem Masse verwerten lassen. Kein Lehrer und keine Lehrerin wird es bereuen, das Werk angeschafft zu haben. *fbl*

Bestempfohlene Schulen und Institute für junge Leute

Ecoles et Instituts bien recommandés et de toute confiance

Deutsche Schweiz

Evang. Töchter-Institut Horgen
(am Zürichsee)
Kochen Haushaltung Sprachen
Kursbeginn: 1. Mai und 1. November
Verlangen Sie Prospekte

«Friedheim» Weinfelden
Privatinstitut
für **geistig zurückgebliebene Kinder**
Prospekt. E. Hotz

INSTITUT JUVENTUS ZÜRICH Uraniastrasse 31-33 Telephon 57.793/94
Maturitätsvorbereit. Handelsdiplom
Abend-Gymnasium, Abend-Technikum
50 Fachlehrer

Minerva Zürich
Rasche u. gründl. **Maturitätsvorbereitung**
Handelsdiplom

Prof. Dr. Tschulok
Vorbereitungs-Institut für Matura und E.T.H.
Seit Gründung 1913 unter gleicher persönlicher Leitung.
Plattenstrasse 52, Zürich 7
Prospekt Tel. 23.382 Sprechstunde 2 – 3 h

Französische Schweiz

ÉCOLE NOUVELLE de la SUISSE ROMANDE
CHAILLY SUR LAUSANNE
Rentrée le 25 avril 1938

Höhere Schule, Genf
Institut I. Ranges, zur schnellen und gründl. Erlernung der franz. Sprache Handelsabteilung bis zur Abitur. Offizielles Diplom für Franz. Grosser Park. Jeder Komfort. **Sport.**
Ecole Dumuid, 19, rue Lamartine, Genf

MONTREUX
Städtisches Progymnasium
Franz. Sprachkurs. Spezialklasse f. Mädchen bzw. Schüler zwisch. 15—18 Jahren, m. genüg. Vorbildung. **Normale Kursdauer** 1. Mai bis 3. März (Evtl. vierteljährl. Aufnahme.) Eintrittsexamen. Abgangszeug. **Schulgeld** 150 Fr. p. Jahr. Unterk. z. Durchschnittspr. v. 180 bis 200 Fr. monatl. Ausführl. Kursprosp. und nähere Ausk. b. Dir. **Collège de Montreux** (Waadt)

Handelsfächer, Franz., Engl. f. **Bureau u. Sekretariat.**
3 ÷ 6 Monate. Diplom. - Zahlr. Ref. - Seit 1926.
PRAKTISCHE
HANDELSSCHULE „RAPID"
LAUSANNE, Chauderon 25, Tel. 27 016
Programm kostenlos.

Montreux Villa Bella
Pensionnat. Ecole ménagère. Enseignement individuel et méthodique. Prix modéré. Références. - Mme Nicole, direct.

Töchterpensionat villa Choisy
Neuveville b/Neuchâtel
Erfolgreichstes, best empf. Institut in herrl. Lage am See. Erstkl. Unterricht. Gründl. Erlernen der franz. Sprache. Schlussdipl. Handelsfächer. Vorz. Verpflegung. Alle Sporte. Prospekte durch die Direktion.

Institut JOMINI PAYERNE
Gegründet 1867
für Sprachen, Handel, Bank, Handwerk und Technik

Pension und Schule
für Jugendliche
Roche bei Aigle (Vaud)
Gründlicher Französischunterricht. Handels-, Englisch- und Italienischkurse auf Wunsch. Sport, Ausflüge usw. Sehr mässige Preise. — Auskunft und Prospekte durch die Direktion **M. A. Aubry, Roche**

Knaben-Institut „Les Daillettes"
La Rosiaz-Lausanne
In wundervoller Lage über Stadt u. See. Grosser Park. Rasche u. gründl. Erlernung des **Französ., Engl.** und **Ital.** sowie der **Handelsfächer, 3-, 6- und 9-Monatskurse.** Vorzügl. Verpflegung. Sommer- und Wintersport. Beste Referenzen. Eintritt nach Ostern. Ferienkurse.

Französisch
Die richtige Adresse zum gründlichen Erlernen in bestgeführt. Haus u. b. erstklass. Lehrorganisation mit nachweisbar unüberbietbaren prakt. Resultaten ist das Töchterpensionat **«La Romande»** in Vevey, gegründet 1914 (besetzt), Stammsitz, und sein nächstgeleg. Zweiggeschäft **«Les Alpes»** in *Vevey-La Tour,* wunderbar situiert und komfortabel. Sprachdiplom, Handelsdiplom. Alles Wünschenswerte gründl. und sicher. Jahres-, Ferien-, Schnell-Korrespondenten- und Dolmetscherkurse. Musik, Sport usw. Zugänglichste Preise (Fr. 100.— bis 150.— monatl.). Aufschlussreiche Prospekte. Referenzen.

Des Alleinseins müde,

suchen Herren und Damen bester Kreise in geordneten Verhältnissen durch mich — ihrer erfahrenen und absolut seriösen **Vertrauensperson** mit vielseitigsten Beziehungen — ihren ersehnten Lebensinhalt. Erstklassige Referenzen. Donnerstag keine Sprechstunde. Voranmeldung unerlässlich. Rückporto beifügen.

Frau F. Leibacher, Waisenhausstr. 12
Zürich 1, Hauptbahnhofplatz

Siehe meine laufenden Inserate in der «Neuen Zürcher Zeitung».

Interessante Neuerscheinung:

Von Bilanz zu Bilanz, Einführung in die doppelte Buchhaltung

für Sekundarschulen, Bezirksschulen usw. von H. Aebli, Sekundarlehrer in Amriswil.

Schülerheft: Uebungen und Aufgaben mit kurzen begrifflichen Erläuterungen. Preis 70 Rp., von 20 Ex. an 60 Rp.

Lehrerheft: Ausführl. methodische Einführung in das Wesen der doppelten Buchhaltung, Aufgaben mit Lösungen. Preis Fr. 1.80.

Verlag: Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz. — Bezugsstelle (auch für Ansichtssendungen): G. Bunjes, Sek.-Lehrer, Eschlikon (Thurgau).

Beginn des neuen Semesters: 21. April

Hochwertige Forschungs-Mikroskope

in jeder Ausrüstung, preiswert, vielbegehrt u. glänzend beurteilt, mit erstkl. Wetzlarer Optik d. Fa. Otto Seibert, der Jüngere, Wetzlar, Garantie, 3 Objekt., 4 Okul. (1/12 Oelimm.), Vergröss. bis 2500 mal, gross. mod. Stativform, Mikrophototubus, gross., rund., drehb. Zentriertisch, Beleuchtungsapp. n. Abbée usw., kpl. i. Schrank s Fr. 340.-. Unverbdl. vollkommen spesenfr. Probezustellung (keine Zollgebühren usw.) direkt durch Ihre Postanstalt. Schweiz. Referenzlisten auf Wunsch! 1679
Dr. Adolf Schröder, Kassel 33, Opt. Instrum.

Flügel Rönisch — wie neu 185 cm lang Fr. 1800.-

Bechstein Piano — modern kleines Modell Fr. 1000.-

älteres Piano wird in Zahlung genommen. Auf Wunsch Teilzahlung.

Bachmann & Co., Pianobau, **Zürich 8,** Kreuzstrasse 39. 164

Familie, welche nur Französisch spricht, sucht

jungen Mann

für Zimmer und Pension. Gute Pflege zugesichert. Zuschriften an 183
P. Nallet, rue des Charmilles 15, Genf.

Für die Geschichtsstunde der Schweiz

wie geschaffen sind die prächtigen **Schweizer-Jugend-Bildchen** denn sie zeigen in hübschen Federzeichnungen die Ansichten unserer schönsten **Burgen, Schlösser** und **Ruinen.** Was diese Bildchen speziell interessant f. die Schulstunde macht, sind die **historischen Daten** und Ereignisse, welche auf der Rückseite eines jeden Bildchens angeführt sind. - Die ganze Schweizer Jugend kann mit diesen Bildchen in direkt idealer Weise unsere ehrwürdigen Burgen und Schlösser kennenlernen. Die Schweizer-Jugend-Bildchen befinden sich in den Packungen der Firmen:

Seifenfabrik Sträuli, Wädenswil,
Paul Eckert, Teigwarenfabrik, Brunnadern,
Union A.-G., Confiseriefabrik, Illnau (Zch.).

Mathematik, Naturkunde, Geschichte

Bewährte schweizerische Lehrmittel aus dem Verlag A. Francke AG., Bern

Erfolgreiche Rechenmethoden

Ph. Reinhard
Zweiseitige Wandtabelle (1 m²) Fr. 7.20. 6. Auflage.
Kleine Tabelle für den Schüler einzeln 10 Rp., Dutzend 90 Rp. Hundert Fr. 6.50. Ausgabe A: wie bisher. Ausgabe B: enthält auf der Rückseite eine **Entvielfachungstabelle** für Wegzählen, Messen, Teilen usw.
Text und Auflösung, 7. Auflage Fr. 1.—.
Durch die Reinhardtabellen kann eine Klasse mit wenig Anweisungen beschäftigt werden. Die Entvielfachungstabelle (Ausgabe B) entspricht einem allgemeinen Bedürfnis.

Paul Wick
Arbeitsbüchlein für den Rechenunterricht
an Sekundar-, Real-, Bezirks- und Fortbildungsschulen. 3 Schülerhefte, 3 Lehrerhefte, 1 Anhang. Preise von Fr. 1.30 bis Fr. 1.50 pro Heft. Die Methode der Selbständigkeit und der lebendigen Wirklichkeit. Der Schüler lernt dabei die Technik, Wirtschaft usw. kennen.

J. von Grünigen
70 Uebungsgruppen zum mündlichen und schriftlichen Rechnen 7. Auflage. Schülerheft Fr. 1.20. Lehrerheft Fr. 1.80. Der Wiederholungsstoff des ganzen Sekundarschulrechnens in übersichtlicher Gliederung.

Naturkunde und Geschichte

Konrad Böschenstein
Der Mensch
Biologisch dargestellt. Mit vielen Skizzen, Uebungen, Aufgaben, naturkundlichem Rechnen usw. 3. ergänzte Auflage. Fr. 3.80.

Grunder und Brugger
Lehrbuch der Welt- und Schweizergeschichte
Mit Illustrationen und 5 Karten. 7. erweiterte Auflage. Fr. 5.50. Eine kultur- und geistesgeschichtliche Darstellung, kein blosses Zahlenmemorieren. Bis zur Gegenwart weitergeführt.

G. Stucki
Materialien für den Unterricht in der Schweizergeschichte Methodisches Handbuch für Lehrer. 4. umgearbeitete Auflage von Dr. Bieri. Illustriert. Fr. 7.80. Das alte bewährte Hilfsbuch in zeitgemässer Neufassung.

J. von Grünigen
A-B-C der Chemie
Hauswirtschaft, Lebensmittel- und Gesundheitslehre. Für Progymnasien, Bezirks- und Sekundarschulen. Illustriert Fr. 2.80.

Verlangen Sie Ansichtsexemplare in Ihrer Buchhandlung

Schultinte
blauschw. Eisengallustinte. durch alle Papeterien erhältlich.
BRINER + CO. ST. GALLEN

SCHUL-FERIENHEIM

ist infolge besonderer Umstände **sehr preiswert zu verkaufen.**
An schönem, leicht zugänglichem und sonnigem Bergkurort gelegen, mit grossem Spielplatz und beträchtlichem Umschwung. Das Haus bietet Platz für ca. 40 Personen. Reichhaltiges und gut instandgehaltenes Inventar wird mitverkauft. 182
Auskunft erteilt **Notar M. Häni, Interlaken.**

FREIE ANSTALTS-VORSTEHER-STELLE

Die Stelle eines Vorstehers (Hauseltern) der 178

Schweizerischen Anstalt für schwachbegabte taubstumme Kinder im Schloss Turbenthal und angeschlossenem Taubstummenheim

wird auf Ende September frei. Verlangt wird Kenntnis und Erfahrung auf dem Gebiete der Taubstummenbildung und Taubstummenbehandlung, zum mindesten ev. in der Schwachsinnigenbildung. Bewerber und Interessenten haben sich unter Beilegung ihres Lebensganges und allfälliger Referenzen an den Präsidenten der engeren Kommission (Bezirksarzt Dr. Robert Gubler in Turbenthal) zu wenden. Die Anstaltskommission.

Auch im Kunstunterricht
hängt der Erfolg nicht zuletzt vom richtigen Zeichengerät ab.

STABILO

Dünnkernfarbstifte spornen in der Hand des Schülers zu erhöhter Leistung an. Ihre Minen sind farbstark, bruchfest, ergiebig und ausmalbar. Eine STABILO-Arbeit ist sofort an der Klarheit von Farbe und Strich erkenntlich. STABILO in 24 Farben, die grosse Erfindung der

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst der Generalvertreter:
Hermann Kuhn, Limmatquai 94, Zürich 1

Volkshochschule
Zürich
Anmeldungen: 7.-14., 19.-23. April

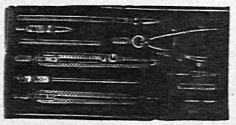
Beginn *der Kurse: 2. Mai*
Anmeldungen *im Sekretariat der Volkshochschule, Münsterhof 20 (Zunfthaus zur Meise): Täglich 8—19 Uhr, Samstag 8—18 Uhr*
Programme *zu 10 Rappen können im Sekretariat bezogen werden*
Anschlagstellen *in den Wartehallen der Städt. Strassenbahn*

Hasenberg-Bremgarten
Wohlen-Hallwilersee Strandbad
Schloß Hallwil-Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen u. Vereine. Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die **Bahndirektion in Bremgarten** (Tel. 71.371) oder durch **W. Wiss**, Lehrer, **Fahrwangen** (Tel. 46).

Alle Verunglimpfungen und Verleumdungen **gegen die Konsumgenossenschaften sind nicht imstande, die Tatsache aus der Welt zu schaffen, dass die Konsumgenossenschaften freiwillige Selbsthilfegemeinschaften sind, die allen gemeinsam und in gerechter Weise helfen ein besseres Leben zu führen. Immer mehr Leute erkennen die sozialen Bestrebungen der Konsumgenossenschaften und werden treue Mitglieder**

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (VSK), BASEL



Präzisions-Reisszeuge
verfertigt **F. Rohr-Bircher**
Rohr-Aarau
Lehrer und Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Reparaturen aller Systeme billigst. Preislisten gratis und franko.

Tourenräder
Militärräder
Damenräder
Halbrenner
Renner
in allen Farben. Beste Schweizer Qualität mit langjähriger Garantie.
Auch Teilzahlung
Ersatzteile und Reparaturen konkurrenzlos!
Albatros AG.
Zürich, Stauffacherstr. 27

BEZUGSPREISE:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Bestellung direkt beim Verlag oder beim SLV	Schweiz . . .	Fr. 8.50	Fr. 4.35	Fr. 2.25
	Ausland . . .	Fr. 11.10	Fr. 5.65	Fr. 2.90

Im Abonnement ist der Jahresbeitrag an den SLV inbegriffen. — Von *ordentlichen Mitgliedern* wird zudem durch das Sekretariat des SLV oder durch die Sektionen noch Fr. 1.50 für den Hilfsfonds eingezogen. — Pensionierte und stellenlose Lehrer und Seminaristen zahlen nur Fr. 6.50 für das Jahresabonnement. — *Postcheck des Verlags VIII 889.*

INSERTIONSPREISE: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 20 Rp., für das Ausland 25 Rp. Inseraten-Schluss: Montag nachmittag 4 Uhr. — Inseraten-Annahme: *A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich,* Stauffacherquai 36-40, Telephon 51.740, sowie durch alle Annoncenbureaux.

F.C.W.

„Lob des Frühlings

Saatengrün, Veilchenduft,
Lerchenwirbel, Amselschlag,
Sonnenregen, linde Luft!

Wenn ich solche Worte singe,
Braucht es dann noch grosser Dinge,
Dich zu preisen, Frühlingstag?"

Frühlings- und Osterspielsachen

Immer das Neueste

Franz Carl Weber AG.

Zürich, Bern, Luzern, Genf, Lausanne

Das bedeutendste Spezialhaus der Schweiz für schöne, gute und preiswerte Spielsachen.

Die

Rechenbüchlein

von **E. Ungricht**

(im Kanton Zürich staatsbeitragsberechtigt) können beim Verlag

Reutimann & Co., Postfach Zürich-Riesbach

bezogen werden:

„Das Rechnen im ersten Schuljahr" 70 Rappen

„Das Rechnen im zweiten Schuljahr" 90 Rappen

Lehrerheft 1 Franken

So kleidet Sie die Tuch A.-G.

Der sitzt flott. Man sieht auf den ersten Blick: Qualität in allem: in Stoff, Verarbeitung, Zutaten, Sitz und Eleganz. Sie sind gut bedient auch bei unsern niedrigsten Preislagen.

Wir weisen noch besonders auf unsere Abteilung Maß-Konfektion hin. Für jede Figur das richtige Kleid durch unsere Einzel-Anfertigung.

Frühlings-Anzüge	110.–	100.–	90.–	80.–	75.–	60.– **50.–**
Sport-Anzüge, dreiteilig, reinwollen	100.–	90.–	75.–	65.–		**60.–**
Frühlings-Mäntel				80.–	75.–	65.– **55.–**
Slipons				85.–	75.–	65.– **55.–**

Tuch A.-G.

Gute Herrenkonfektion

Gleiche Geschäfte mit gleichen Preisen in Arbon, Hauptstrasse; Basel, Gerbergasse 70; Chur, Obere Gasse; Frauenfeld, Oberstadt 7; St. Gallen, Neugasse 44; Glarus, Hauptstrasse; Herisau, zum Tannenbaum; Luzern, Bahnhofstr.-Ecke Theaterstr.; Olten, Kirchgasse 29; Romanshorn, Bahnhofstrasse; Schaffhausen, Fronwagplatz 23; Stans, Engelbergerstrasse; Winterthur, Marktgasse 39; Wohlen, Zentralstrasse; Zug, Bahnhofstr.; Zürich, Sihlstr. 43. Depots in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun.

AZ Bern Landesbibliothek

PESTALOZZIANUM

MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

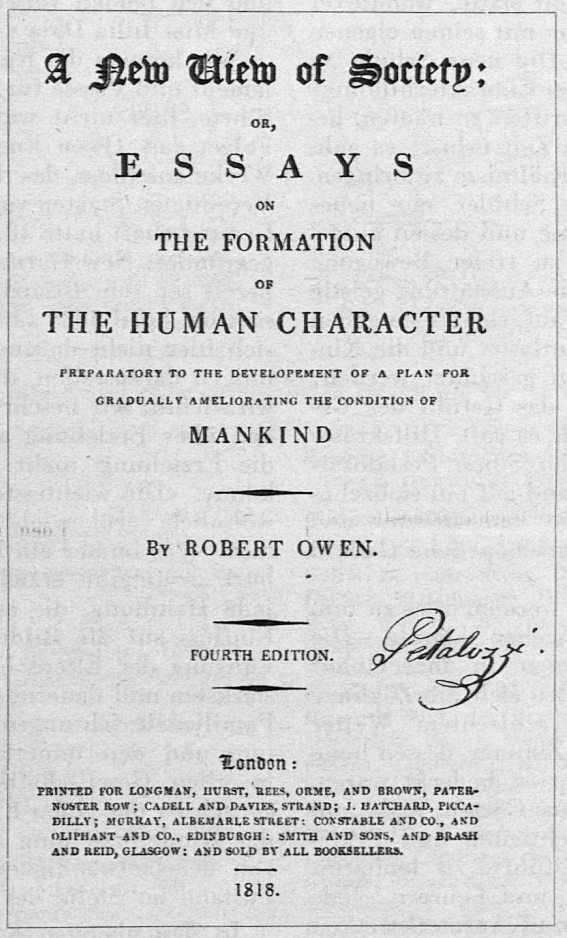
8. APRIL 1938 35. JAHRGANG • NUMMER 2

Robert Owen, Pestalozzi und der Genossenschaftsgedanke

Im dritten Teil von «Lienhard und Gertrud» hat Pestalozzi gezeigt, wie er sich die Dorfgenossenschaft organisiert denkt. Es handelt sich um die wirtschaftliche und erzieherische Sicherung dieser Gemeinschaft, die als entscheidendes Ganzes aufgefasst wird. In Arner tritt die politische Macht in Verbindung mit dem Geistlichen, als dem Förderer des religiösen Lebens, mit dem Baumwollen-Meyer, dem Kenner der industriellen Arbeit, und alle drei stehen zusammen mit den besten Landwirten des Dorfes, Glülphi aber wird zum Organisator jener Schule, deren eine solche Gemeinschaft bedarf. Ein Dorfrat überwacht die Leistungen der einzelnen Familie; über den Ertrag der Felder und Aecker wird genau Buch geführt, das Sparen wird schon bei der Jugend gefördert und selbst die Feste treten in den Dienst der volkserzieherischen Gesamtaufgabe.

Etwa ein Jahrzehnt später bereitete sich in England eine Lösung vor, die Pestalozzis Zielen und Bestrebungen äusserst nahe kam. Robert Owen hatte sich aus einfachen Verhältnissen zum erfolgreichen Industriellen emporgearbeitet, indem er durch Verbesserung der Maschinen zur Herstellung feinerer Baumwollgewebe gelangte. Um 1799 übernahm er die Leitung der Fabriken von New Lanark in Schottland, die in den nächsten Jahren zu sozialen Musterbetrieben ausgestaltet wurden und Weltruf erlangen sollten. Dem Zwanzigjährigen fiel auf, welch grosse Aufmerksamkeit man der toten Maschine zollte und welche Vernachlässigung und Missachtung dem lebenden Menschen, der diese Maschine bediente, zuteil wurde. Ihm war klar, dass nur durch geistige Hebung des Arbeiters auf die Dauer eine Steigerung der Qualität seiner Arbeit zu erreichen sei; ein gutgestellter, geistig regsamer Arbeiterstand erschien ihm als die Vorbedingung dauernder geschäftlicher Erfolge [1]).

So verband sich für Owen, wie für Pestalozzi, das Streben nach Förderung der industriellen Tätigkeit mit dem Erziehungsgedanken. Zunächst wurden die Wohnverhältnisse verbessert. Owen veranlasste die Ernennung einer Kommission, die jedes Wohnhaus wöchentlich besichtigte und über den Befund schriftlich berichtete.



A New View of Society;

OR,

ESSAYS

ON

THE FORMATION

OF

THE HUMAN CHARACTER

PREPARATORY TO THE DEVELOPEMENT OF A PLAN FOR GRADUALLY AMELIORATING THE CONDITION OF

MANKIND

By ROBERT OWEN.

FOURTH EDITION.

Pestalozzi.

London:

PRINTED FOR LONGMAN, HURST, REES, ORME, AND BROWN, PATERNOSTER ROW; CADELL AND DAVIES, STRAND; J. HATCHARD, PICCADILLY; MURRAY, ALBEMARLE STREET: CONSTABLE AND CO., AND OLIPHANT AND CO., EDINBURGH: SMITH AND SONS, AND BRASH AND REID, GLASGOW: AND SOLD BY ALL BOOKSELLERS.

1818.

Titelblatt eines Bandes der Zentralbibliothek Zürich.

Den Widerstand, den diese Massnahme fand, überwand Owen dadurch, dass er jene Familien begünstigte, die sich durch geordneten Haushalt auszeichneten. «Zwei Wege», sagt Owen, «standen mir offen. Einmal der Kampf gegen die Unbotmässigen. Dann hätte ich alle fortwährend zu tadeln gehabt und hätte sie in ständiger Widerwilligkeit und Erregung gehalten. Viele hätte ich als Diebe verklagen, sie einsperren oder ausweisen lassen müssen. Dies war die bisher geübte Praxis der Gesellschaft. Oder aber ich betrachtete diese unglücklich situierte Bevölkerung als das, was sie war, als Geschöpf törichter und schädlicher Umstände, für die allein die Gesellschaft die Verantwortung trug. Alsdann musste ich an Stelle der schädlichen Verhältnisse gute setzen, um so, gemäss den unabänderlichen Gesetzen der Natur, die minderwertigen und schlechten Personen, die durch minderwertige und schlechte Verhältnisse so geworden waren, in hochstehende und gute Charaktere umzuwandeln.» Zunächst wurde die Arbeitszeit auf 11 Stunden, später auf 10½ Stunden beschränkt. Mit scharfer Ueberwachung und täglicher Prüfung aller Ein- und Ausgänge verband man Einrichtungen, welche die Versuchung zum Stehlen und Schuldenmachen aus dem Wege räumten. Durch Einkauf im grossen wurden die Lebensmittel verbilligt; der Verkauf erfolgte gegen bar zum Selbstkostenpreis. Mit dieser Reform wurde die Belehrung über zweckmässigere Lebenshaltung und der Kampf gegen die Trunksucht verbunden. Schnaps- und Bierhäuser wurden beseitigt und durch geeignete Versammlungsräume zur Anbahnung einer höheren Form der Geselligkeit ersetzt.

Durch Verwaltungsbestimmungen wurde das Dorf in Gruppen benachbarter Familien eingeteilt, deren Häupter alljährlich in öffentlicher Versammlung durch Stimmenmehrheit einen Prinzipal zu wählen hatten. Die Prinzipale ihrerseits sollten aus ihrer Mitte eine Jury aus 12 Personen ernennen. Diese Jury hatte über die allgemeinen Zustände des Dorfes zu berichten und Vorschläge für Neuerungen zu

[1]) Siehe Helene Simon, Robert Owen. 1. Aufl. S. 53.

machen. Aus diesem Wirken erwuchsen Vorschriften über die Anlage von Strassen, über eine bessere Wohnungshygiene, zur Vorbeugung von Vergehen und zur Förderung der Toleranz.

Mit Pestalozzis Bestrebungen sah sich Owen vor allem durch seine Fürsorge für die Jugend verbunden. In den Fabriken, die er leitete, arbeiteten nach damaliger Sitte noch zahlreiche Kinder. Frühzeitig hatte Owen festgestellt, dass nach harter Fabrikarbeit die Kinder im Unterricht nicht mehr aufnahmefähig waren. Es galt, die Schulverhältnisse von Grund auf zu ändern. Die wachsende Not und die Verwilderung der Jugend wiesen dringend auf die Fragen der Volkserziehung und der Jugendbildung hin. Für Owen wurden zunächst Bell und Lancaster massgebend; nachdem ihn aber eine Reise durch den Kontinent mit Pfarrer Oberlin, mit Fellenberg und Pestalozzi persönlich in Berührung gebracht hatte, wandte er sich ihren Ideen zu und suchte sie mit seinen eigenen Bestrebungen zu verschmelzen. Die neue Schule zu New Lanark sollte eine «Schule der Charakterbildung» werden. Vorschriften auf Vorschriften zu häufen, bedeutete seiner Ansicht nach nur Zeitverlust; es galt, die jungen Menschen in neue Verhältnisse zu bringen. Deshalb errichtete er für seine Schüler ein neues Haus, dessen grosse, luftige Räume und dessen ausgedehnter Spielplatz Gelegenheit zu freier Bewegung zu bieten vermochten, während die Ausstattung geistig anregte. Owen nahm die Kinder auf, sobald sie gehen konnten. So sollten die Mütter entlastet und die Kinder vor schlechten Gewohnheiten geschützt werden; besonders aber sollte frühzeitig das Gefühl der Gemeinschaft in ihnen erstehen. Als es galt, Hilfskräfte zu finden, fiel die Wahl ganz im Sinne Pestalozzis auf einen einfachen Handweber und auf ein siebzehnjähriges Mädchen, die beide eine «angeborene und starke Liebe zu Kindern und unerschöpfliche Geduld besassen».

Die Kinder sollten angewiesen werden, alles zu tun, was ihre Gefährten glücklich machen könnte. Die älteren Kinder sollten die jüngeren in ihre Obhut nehmen. So viel als möglich sollten sich die Zöglinge in freier Luft aufhalten. Bei schlechtem Wetter spielten sie in einem geräumigen Zimmer, dessen hohe Wände mit Bildern und Landkarten bedeckt waren. Natürliche Gegenstände wurden aus Garten, Wald und Feld herbeigeschafft; ihre Besichtigung und Erklärung weckte die Neugierde und führte zu lebhafter Unterhaltung zwischen Kindern und Lehrern. Jede Freiheit, die sich mit Ordnung und Aufmerksamkeit verträgt, war gestattet. Ständiges Eingehen auf die Gedanken der Kinder sollte die Teilnahme der Schüler rege halten. Versagte ihr Interesse, so ward die Schuld im Inhalt und in der Art des Vortrages gesucht. «Die Schwierigkeit», erklärt Owens Sohn, der gleich seiner Schwester Unterricht erteilte, «liegt in der Wahl des Stoffes, der Ausscheidung des Unwesentlichen und Uninteressanten, dem Herausfinden dessen, was den Ideenkreis erweitert, ungerechte und lieblose Gefühle unterdrückt [2]). Die Kinder wurden gelehrt, sich als Glieder einer Familie zu empfinden und zu behandeln. Turnen, Tanz und Musik wurden als Erziehungsmittel verwendet.

In Uebereinstimmung mit Pestalozzi beschränkt sich Owen nicht auf seine beiden Hauptforderungen: Schulen und Arbeit für alle. In seinem System zur Bildung des menschlichen Charakters und zur Verhinderung der Verbrechen hat auch die Gesetzgebung ihren Platz. So empfiehlt er im Kampf gegen Trunksucht und Spielsucht eine Verminderung der Konzessionen für Branntweinschenken, Besteuerung der Fabrikation von Spirituosen und Abschaffung der Staatslotterie. Er setzt sich für eine Reform der Straf- und Armengesetze ein.

Das Jahr 1818 sah Robert Owen auf einer Reise durch Frankreich und die Schweiz. Er traf den Genfer Pictet an, der ihn zuvor in New Lanark besucht hatte; in Coppet lernte er Sismondi kennen. Tiefen Eindruck hinterliessen die Besuche bei Oberlin, Pestalozzi und Fellenberg. Im Fremdenbuch von Hofwyl hat sich Robert Owen am 14. August 1818 eingetragen. Er besuchte das Institut mit seinen beiden Söhnen und den beiden verwandten Damen Miss Jane Dale und Miss Julia Dale «de New Lanark en Ecosse».

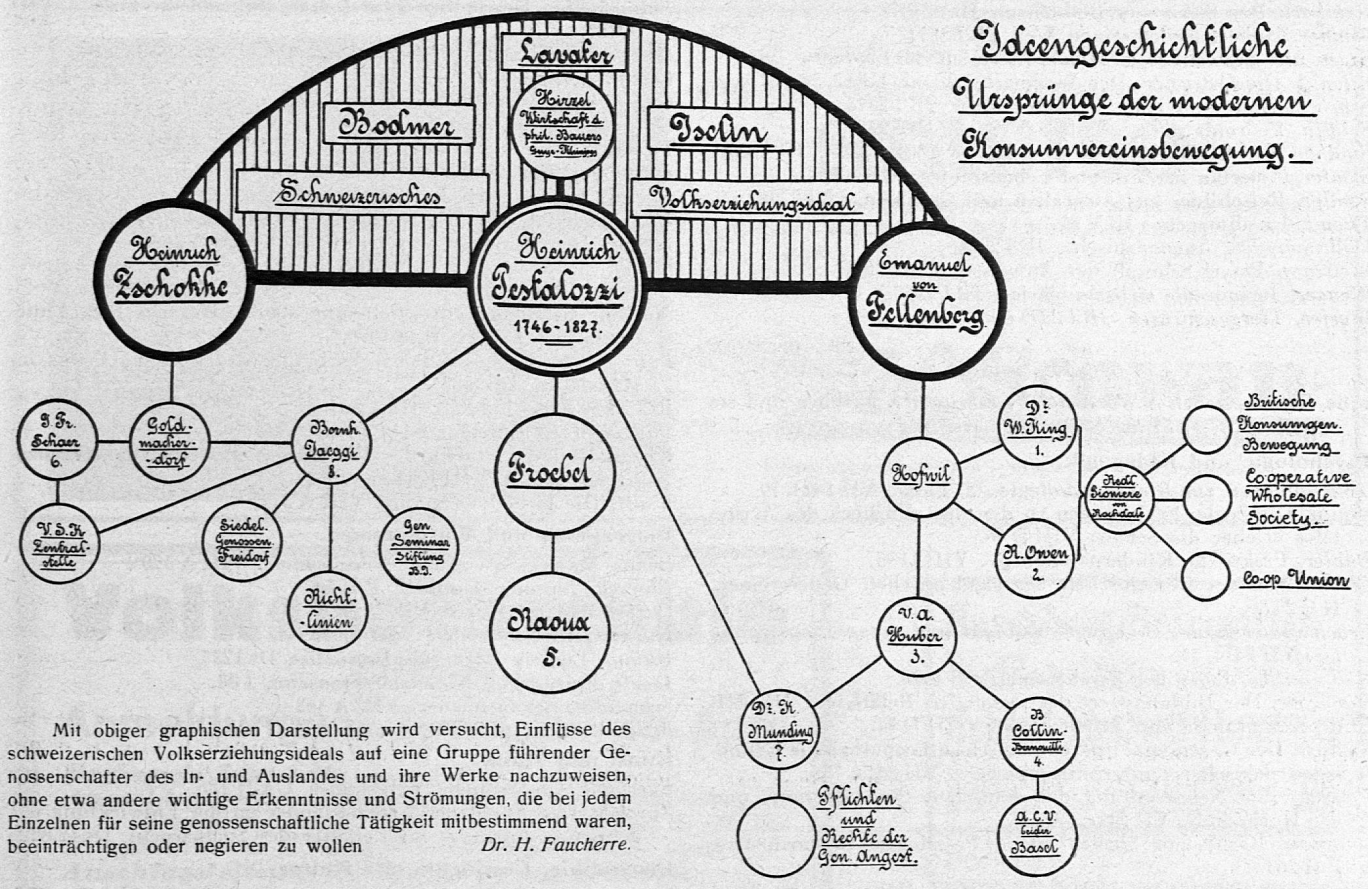
Wir können die Kämpfe, die Robert Owen in Parlament und Presse für eine neue Gesellschaftsordnung führte, hier nicht weiter schildern. Sie hatten zur Folge, dass Owen England verliess und sich einem Werke anschloss, das der Württemberger Rapp in den Vereinigten Staaten vorbereitet hatte. Eine pietistische Gemeinschaft hatte 1815 in Wabashthale eine Kolonie gegründet: New Harmony. Als Owen hörte, dass Rapp bereit sei, sein Besitztum zu verkaufen, entschloss er sich im April 1825 zum Erwerb der Kolonie. Es kann sich hier nicht darum handeln, die sozialen Einrichtungen darzustellen, die Owen in New Harmony verwirklichte; wir beschränken uns darauf, seine Gedanken über Erziehung anzuschliessen. Er betont, dass die Erziehung nicht Sache der Schule allein sein könne. «Die wichtigste Zeit für die Erziehung ist gewöhnlich vorüber, ehe die Kinder in die Schule kommen. Was immer ein Kind von der Stunde seiner Geburt an umgibt, erzieht es. Jedes Wort, das es hört, jede Handlung, die es sieht, hat einen wesentlichen Einfluss auf die Bildung seines Charakters; und die Führung der Eltern hinterlässt im allgemeinen die stärksten und dauerndsten Eindrücke. Freilich stehen Familieneinrichtungen, wie sie aus dem Privateigentum und den unnatürlichen Heiraten hervorgehen, in allen Gesellschaftsklassen im schärfsten Widerspruch zu der guten Erziehung der Kinder: die Frage der Kindererziehung allein genügt schon, um mich von der Notwendigkeit zu überzeugen, den sozialen Zustand an Stelle des individualistischen zu setzen.»

In den obersten Klassen sollten die Staatswissenschaften in den Unterricht einbezogen werden; es sollte die Rede sein von der besten Art der Gütererzeugung und Güterverteilung und von der Verfassung und Verwaltung der Gemeinschaft. Mit sechzehn Jahren müsse dem Kind jeder ihrer Zweige in allen seinen wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen bekannt sein.

So ist in New Harmony ein Erziehungswerk geschaffen worden, das weit über die Landesgrenzen hinaus Ansehen erlangte. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in London nannte das Erziehungssystem in New Harmony das beste der Welt. Das Wirken Owens aber konnte kaum schöner gekennzeichnet werden, als durch die Worte, die seine Anhänger einst geprägt hatten: «Die Welt ist besser geworden, weil Du darin gelebt hast».

Hauptquelle: Helene Simon, Robert Owen. Sein Leben und seine Bedeutung für die Gegenwart. 2. unveränd. Aufl., Jena 1925.

[2]) R. Dale Owen, An Outline of the System of Education at New Lanark. Glasgow 1824. — Siehe auch Helene Simon a. a. O., pag. 68/69.



Mit obiger graphischen Darstellung wird versucht, Einflüsse des schweizerischen Volkserziehungsideals auf eine Gruppe führender Genossenschafter des In- und Auslandes und ihre Werke nachzuweisen, ohne etwa andere wichtige Erkenntnisse und Strömungen, die bei jedem Einzelnen für seine genossenschaftliche Tätigkeit mitbestimmend waren, beeinträchtigen oder negieren zu wollen *Dr. H. Faucherre.*

Nach Henri Faucherre: Umrisse einer genossenschaftlichen Ideengeschichte. II. Teil, 2. Auflage, Basel 1928.

Neue Bücher

I. Serie.

(Folgende Bücher stehen zum Ausleihen bereit.)

Technik, Gewerbe, Lehrbücher für gewerbliche und hauswirtschaftliche Schulen.

Aebli, Von Bilanz zu Bilanz. GZ 83.
Aebli, Zur Einführung in die doppelte Buchhaltung. GZ 84.
Altmann und *Stender,* Der Zimmerer; Merk- und Arbeitsbuch für das Zimmererhandwerk. GG 921.
Bauer, Anfangsgründe für Schriftsetzer. 8. A. GG 918 h.
Bauer, Handbuch für Buchdrucker. GG 914 e.
Bauer, Handbuch für Schriftsetzer. GG 916, h.
Bolle, Der Ofensetzer; Merk- und Arbeitsbuch für das Ofensetzerhandwerk. GG 925.
Brenneisen. Kochbuch. Hk 306.
Butze, Der Wert der Buchhaltung als Bildungsgut. GZ 85.
Dittmer, Werkstoffkunde für das Holzgewerbe. GG 923.
Dittmer u. *Vorwold,* Fachkunde des Schuhmachers. GG 922.
Elwenspoek, Der rechte Brief — zur rechten Zeit. GD 203 c.
Genzmer u. *Grossmann,* Das Buch des Setzers. GG 927, b.
Gerathewohl, Verkäufer, Kunde u. Verkaufsgespräch. GG 920.
Hellwig, Der Satz und die Behandlung fremder Sprachen. GG 915 e.
Hellwig, Wörterbuch der Fachausdrücke des Buch- und Papiergewerbes. GG 917, b.
Jancke, ... und bitten wir Sie ... GD 202, b.
Klaeger, Ornamentik und Farbenlehre für Konditoren und Bäcker. GG 931,[4].
Kollmann, Das kleine Lexikon der Technik. GG 928 h.
Leggewie, Der Maler; Merk- und Arbeitsbuch für das Maler-Handwerk. GG 924.
Pauli, Gastgewerbliches Rechnen. GR 246.
Phleps, Schmiedekunst. GG 929,[4].
Schlueter, Erste Hilfe bei Unfällen. GG 912.
Schrör u. *Eckardt,* Verkaufskunde für den Einzelhandel. GG 926.
Stender, Arbeits- und Merkblätter für Maurer. 1. Teil. GG 919.
Verkäuferinnenschule, 25 Jahre Verkäuferinnenschule Zürich. GO 295.
Wasmuth, Wasmuths Lexikon der Baukunst. 5 Bde. GG 911, I-V.
Weisz, Studien zur Handels- und Industrie-Geschichte d. Schweiz. GV 521, I.
Wiebach, Fachrechnen der Maschinen- und Kraftwagenschlosser sowie verwandter Berufe. GR 247.

Jugendschriften.

Ackermann, Fliegt mit! JB I 2369.
Balzli, Le centre-avant. JB V 62.
Bartsch, Erzählungen. JB I 2402.
Boris, Worpel; die Jugendgeschichte eines Elches. JB I 2374.
Brauchlin, Hansrudis Geheimnis. JB I 2379.
Brehms Tierleben. I. Teil. JB I 2404 I.
Brehms Tierleben. II. Teil. JB I 2404 II.
Brunner, Vigi, der Verstossene. JB I 2372.
Diederichs, Sonne, Mond und Sterne. JB I 2381.
Fadrus, Kinderlust; Kinderlieder aus dem Volke. JB I 2397.
Fadrus, Allerlei Scherz und Ernst. JB I 2396 c.
Fenzl, Drudi, Dradi Hand in Hand ... JB I 2389.
Franck, Der Regenbogen. JB I 2365.
Gagnebin, L'auberge de la Pomme de Pin. JB V 63.
Grimm, Märchen der Brüder Grimm. JB I 2380.
Guenther, Ein Leben mit der Natur. JB I 2376.
Hägni, De Lehrer chrank, gottlob und dank! JB I 2382.
Helbling-Kottmann, Aus meiner alten Stadt. JB I 2375.
Höttl, Deutscher Humor. JB I 2388.
Holub, Auf Karrenwegen und Negerpfaden durch Südafrika. JB I 2401.
Keller, Kindermärchen. JB I 2377.
Kuthmayer, Niederösterreichische Volkssagen. JB I 2385.
Lanini-Bolz, Schweizer Jugendbuch. IV. Bd., JB I 2274 IV.
Lenz, Karawanenzug durch Nordafrika. JB I 2392.
Lienert, Die Bergkirschen und andere Geschichten. JB I 2370.
Linke, Die österreichische Nordpolfahrt von Payer und Weyprecht in den Jahren 1872 bis 1874. JB I 2403.
Linke, Wernher, der Gärtner, Meier Helmbrecht. JB I 2384.
Menzel, Schwalbensommer. JB I 2391.
Müller, Das Schweizerfähnchen. JB 2368.
Muschg, Hansi und Ume unterwegs. JB I 2383.
Naegeli, Es isch emal es Mannli gsi ... JB IV 66.
Olshausen-Schönberger, Boga, das Kameruner Elefantenkind. JB I 2406.
Pazelt, Lambert Löffelmann und Silvester Aaser. JB I 2390.
Petzold, Gedichte und Erzählungen. JB I 2387.
Popelka, Die Reise um die Erde; ein Theaterspiel mit Musik, Gesang u. Tanz, von Kindern zu spielen. JB IV 055,[4] (a, 1-4).

Reinhart, Der Stern von Bethlehem. JB I 2407.
Ronner, Hubert findet seinen Weg. JB I 2371.
Sagen und Schwänke aus Niederösterreich. JB I 2395.
Schmid, Die Ostereier. Der Weihnachtsabend. III 12, 33.
Schreck, Hans und Fritz in Argentinien. JB I 2373.
Seidlin, Pedronis muss geholfen werden. JB I 2378.
Sindbad der Seefahrer. Aus dem Buche 1001 Nacht. JB I 2399.
Stadler, Amerika in Zeit- und Lebensbildern. JB I 2400.
Stadler, Reisebilder aus Australien und Ozeanien. JB I 2398.
Thomi, Un dimanche. JB V 61.
Volksmärchen, österreichische. JB I 2386.
Weitzner, Peterl Schnipf, der Ausreisser. JB I 2394.
Wenger, Jorinde die siebzehnjährige. JB I 2367.
Werfer, Tiergeschichten. JB I 2393 c.

II. Serie.

(Die Bücher stehen 4 Wochen im Lesezimmer, nachher sind sie zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

Abhandlungen zur Wehrpsychologie. 2. Folge. VII 2414, 79.
Aquin, Die Seele. Erklärungen zu den drei Büchern des Aristoteles «Ueber die Seele». VIII D 96.
Bühler, Praktische Kinderpsychologie. VIII D 95.
Clauss, Von der Gemeinschaft der akademischen Generationen. II C 277.
Erbcharakterkunde, Gestaltspsychologie und Integrationstypologie. VII 2414, 73.
Häberlin, Leitfaden der Psychologie. II H 1320.
Honegger, Der Bildungswert der manuellen Betätigung. Ds 1221.
Huth, Seelenkunde und Arbeitseinsatz. VIII D 94.
Jaensch, Der Gegentypus; psychologisch-anthropologische Grundlagen deutscher Kulturphilosophie ... VII 2414, 75.
Jaensch, Zur Neugestaltung des deutschen Studententums und der Hochschule. VII 2414, 74.
Jonasson, Recht und Sittlichkeit in Pestalozzis Kulturtheorie. P II 263.
Kamm, Philosophie und Pädagogik Paul Häberlins in ihren Wandlungen. VIII E 95.
Leemann, Die sittliche Entwicklung des Schulkindes. Ds 1225.
Nobs, Die erzieherische Bedeutung der politischen Parteien. II N 329.
Peter, Ueber moderne Erziehungsprinzipien. Ds 1229.
Spieler, Erziehungsschwierige richtig an die Hand nehmen, II S 2265.
Stettbacher, Beiträge zur Kenntnis der Moralpädagogik Pestalozzis. Ds 1224.
Stückelberger, Die Zeitauffassung des Schulkindes. Ds 1220.
Ulich, A sequence of educational influences. P I 202.
Witzig, Grundriss zu einer pädagogischen Psychologie des Sekundarschulalters. VIII D 92.
Wyss, Probleme der schweiz. Mädchenbildung auf der Mittelschulstufe. II W 922.
Zeller, Entwicklungsdiagnose im Jugendalter. VIII D 93.

Schule und Unterricht.

Boesch, Aus der Geschichte des schweiz. Lehrervereins. II B 1577.
Brenner u. Hauser, Schülerunfall- und Lehrerhaftpflichtversicherung. II B 1575.
Feldmann-Fischer, Die Wertung des Rechenunterrichtes ... Ds 1226.
Flury, Sprachunterricht und Weltanschauung. II F 830.
Göhri, Der französische Symbolismus. VIII S 82.
Guyer, Demokratie, Schule und Erziehung. II G 914.
Klinke, Das Volksschulwesen des Kantons Zürich zur Zeit der Helvetik. VIII T 17.
Kübler, Sprachübungen zum Grammatikunterricht für die Mittelstufe der Primarschule. II K 1054 b.
Schohaus, Seele und Beruf des Lehrers. II S 2266.
Sidler, Die Zürcher Realbeobachtungsklasse in den Jahren 1926 bis 1936. VIII S 81.
Tobel, Geschichte an zürcherischen Sekundarschulen. II T 402 b.

Philosophie und Religion.

Lüscher, Das dialogische Verhalten. II L 768.
Maringer, Martin Bubers Metaphysik der Dialogik im Zusammenhang neuerer philosophischer und theologischer Strömungen. Ds 1218.

Sprache und Literatur.

Englert-Faye, Vo chlyne Lüte. VIII A 375.
Fehr, Die englische Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts. VIII B 45.
Fülöp-Miller, Der heilige Teufel. Rasputin und die Frauen. VIII A 369.
Gatti, Roman in der Ehe. Ilia und Albert. VIII A 362c.
Giono, Colline. F 219.
Guggenbühl, Warum nicht Schweizerdeutsch? II G 916.
Häberlin, Die viersprachige Schweiz. II H 1319.
Harsanyi, Und sie bewegt sich doch. VIII A 367.
Hartmann, Bergkinder. VIII A 374.
Hertog, Frauen nach Jakatra. VIII A 371.
Huggenberger, Die Schicksalswiese. VIII A 364.
Keller, Der Landvogt von Greifensee. VIII A 368.
Loosli, Schweizerdeutsch; Glossen zur Schweizer-Sprach-Bewegung. VIII B 43.
Mandel, Grundzüge der Betonung des Englischen für Studierende und Lehrer. II M 1090.
Pult, Ueber die sprachlichen Verhältnisse der Raetia Prima im Mittelalter. II P 533.
Rehberg, Elise Egloff. VIII A 366.
Thommen, Es Buscheli grynt. VIII A 361.
Vieter, Kleine Phonetik des Deutschen, Englischen und Französischen. 13. A. VIII B 44 n.
Wolff, Die lächelnde Sphinx. VIII A 372.

Biographien und Würdigungen.

Benes, Masaryks Weg und Vermächtnis. VIII A 370[4].
Bloesch, Jeremias Gotthelf. P II 54.
Curie, Madame Curie. VIII A 365.
Huch, Gottfried Keller, VIII A 373.
Humm, Ludwig Börne als Journalist. Ds 1237.
Jäggli, Epistolario di Stefano Franscini. J 88.
Schneider, Schopenhauer. VIII A 363.
Wild, Bibliographie Pestalozziana. P II 636.

Kunst und Musik.

Egerland, Unsterbliche Volkskunst. GA II 186.
Zürcher, Der Anteil der Nachbarländer an der Entwicklung der deutschen Baukunst im Zeitalter des Spätbarocks. Ds 1239.

Geographie, Geschichte und Kultur.

Bürgisser, Geschichte d. Stadt Bremgarten im Mittelalter. Ds 1227.
Frauendienst, Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten. VIII G 129 III.
Gagliardi, Geschichte der Schweiz. LZ 117 I/III.
Geschichtsunterricht im neuen Geiste. V. u. VI. Teil. VII 3766 V/VI.
Heiden, Europäisches Schicksal. VIII G 128.
Heim u. Gansser, Thron der Götter. Erlebnisse der ersten schweiz. Himalaya-Expedition. VIII J 64.
Leyen, Die Götter der Germanen. VIII G 130.

Naturwissenschaften, Mathematik, Physik.

Alpenpflanzen, 25 einzeln aufgeklebte Tafeln. VIII O 20.
Dekker, Auf Vorposten im Lebenskampf. II. Teil. VII 6, 27 II h.
Freunde, Unsere gefiederten. VIII P 38.
Vögel, Einheimische. VIII P 39.
Wagenschein, Zusammenhänge der Naturkräfte. VIII N 22.

Anthropologie, Hygiene und Sport.

Bachmann, Der schulärztliche Dienst an der Kantonsschule Zürich. II B 1578.

Volkswirtschaft, Rechts- und Staatswissenschaft, Fürsorge und Politik.

Beglinger, 25 Jahre Schwerhörigenbildung und Fürsorge in Zürich 1912—1937. II B 1576.
Bundesgesetz betr. den Verkehr mit Lebensmitteln ... GV 523.
Guggenbühl, Der Aufbau des Staates und die Grundrechte der Bürger. II G 915.
Huber, Grundlagen nationaler Erneuerung. VIII V 68.
Stahl, Wichtige Bestimmungen des Schweiz. Obligationenrechtes. GV 522.
Steiger, Carl Hiltys schweizerisches Vermächtnis. VIII V 69.
Weisz, Studien zur Handels- und Industrie-Geschichte der Schweiz. I. Band. GV 521, I.

Lehrbücher für allgemeine Schulen.

Aus Welt- und Schweizergeschichte. LH 760.
Gubler, Grundlehren der Geometrie für Sekundarschulen ... Ausgabe für den Lehrer. LQ 995 a, b.
Jahn u. Witzke, Deutsche Sprachlehre und Rechtschreibung für Mittelschulen. Mittelstufe. LB 1640.
Jahn u. Witzke, Deutsche Sprachlehre und Rechtschreibung für Mittelschulen. Oberstufe. LB 1641.
Loti, Pêcheur d'Islande. Mit Anmerkungen zum Schulgebrauch. FS 26, 121.

„Pestalozzianum". Redaktion: Prof. Dr. H. Stettbacher, Zürich